Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 95 (1950)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beringte Rauchschwalbe im Alter von 14 Tagen (siehe auch Seite 578)

SLZ 95. Jahrgang **Nr. 26** S. 573... 588 Zürich, 30. 6. 1950

Versammlungen

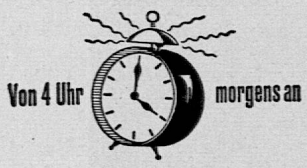
ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 4. Juli 1950, 18.30 Uhr, Männerturnen.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 3. Juli, 17.50 Uhr, Strandbad Uster. Schwimmen, Spiel. Bei kaltem Wetter Buchholz, bei Regen Sekundarschulturnhalle.

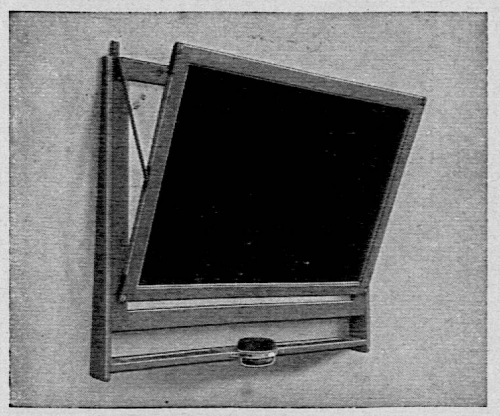
WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 3. Juli, 18 Uhr, Handball.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 4. Juli, Turnhalle Lind-Süd. Beginn 17.30 Uhr: Mädchenturnen IV. Stufe, Spiel.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 7. Juli, 18.15 Uhr in Bubikon. Bei schlechtem Wetter in Rüti. Spielabend. Ferien. Nächste Turnstunde: 18. August.



Das gute Frühstück
im
Bahnhofbuffet Bern
F. E. KRÄHENBÜHL



Sommerferien!

Die beste Gelegenheit, um alte Wandtafeln auffrischen oder durch neue ersetzen zu lassen. Verlangen Sie unseren Spezialkatalog! Vertreterbesuch unverbindlich.

ERNST INGOLD & CO HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf Telephon 063 / 5 11 03

Ferien in Graubünden

Celerina Oberengadin, Hotel Murail. — Wochenarrangements, Fr. 85.— Zimmer mit fliess. Wasser, Fr. 79.— ohne fliess. Wasser.

Schlappin ob Klosters, Pension Erika. — Wochenarrangements Fr. 68.—

Inbegriffen ist Logement in freundlichen Zimmern, volle Verpflegung von Sonntag Mittag bis inkl. Sonntag Mittag, Service, Taxen, Gepäcktransport.

Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen im

SPORTHAUS NATURFREUNDE

Zürich 4 Bäckerstrasse 119, Ecke Engelstrasse
Postfach, Zürich 26
Bern Neuengasse 21
Winterthur Metzggasse 23

Jugendferienheim **LOCARNO**
Telephon 093 / 7 13 44

empfiehlt Massenlager für Schulen, Zimmer mit Betten für beliebige Anzahl Begleiter. Gute, billige Verpflegung. (202) OFA 40072 Z

Lehrersfamilie nimmt

Kinder für die Ferien

oder längeren Aufenthalt in gewissenhafte, liebevolle Pflege auf. Wir wohnen 300 Meter über dem rechten Thunerseeufer in gesunder, schöner Lage. - Anfragen unter Chiffre SL 172 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

192

MASSAGNO

Verhältnisse halber ist ein **Bauplatz** von 708 m² an der Via Praccio (ruhigstes Villenviertel) in erhöhter, aussichtsreicher Lage **zu verkaufen.**

Hess - Christen, Lehrer, Schaffhausen Telephon (053) 5 59 06

Alpines Knabeninstitut «BRINER»
Flims-Waldhaus

sucht auf Oktober 1950 einen

Primarlehrer oder -lehrerin

für den Unterricht der 5. und 6. Klasse

203

Städtisches Gymnasium Bern

Auf Beginn des Wintersemesters 1950 / 51 ist an der Handelsschule (Maturitäts- und Diplomabteilung) definitiv zu besetzen: 201

eine Lehrstelle für Italienisch

Die Zuteilung eines weiteren Faches bleibt vorbehalten. Besoldung nach Regulativ.

Anmeldungen mit Studienausweisen (Bedingung: Gymnasiallehrerdiplom) und Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit sind bis zum 12. Juli 1950 zu richten an das **Rektorat der Handelsschule, Kirchenfeldstrasse 25, Bern.** Dieses ist auch zu näherer Auskunft bereit.

OFA 3722 B

Alder & Eisenhut
Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zch. Tel. (051) 91 09 05
Fabrik **Ebnat-Kappel**

Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule

Direkter Verkauf ab Fabrik

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4mal jährlich: Unterrichtsfilm 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

95. Jahrgang Nr. 26 30. Juni 1950 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Anschauung im Rechenunterricht — Übungen zur Stilistik und Begriffsbildung — Hausaufgaben, Gruppenunterricht, Unterrichtsgespräch — Appenzeller Kantonalkonferenz — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Bern, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau — Unser Titelbild: Junge Rauchschwalben — Ein beachtenswertes Jubiläum — Die Schweizer Schule und das Problem der Völkerverständigung — SLV — Bücherschau — ***Zeichnen und Gestalten Nr. 4***

Anschauung im Rechenunterricht

Unterstufe

Theoretisch wissen wir zum mindesten seit Pestalozzi, dass die Anschauung das absolute Fundament aller Erkenntnis ist. Praktisch sieht es aber immer wieder so aus, dass wir uns nach einer vielleicht wirklich einwandfreien Einführung mit konkreten Dingen damit zufrieden geben, wir hätten der Forderung nach Anschauung Genüge geleistet. Wir vergessen dabei nur zu leicht, dass einmalige Anschauung selten oder nie genügen kann, wenn wir ein allzurasches mechanisches Hersagen der Ergebnisse verhüten möchten. Dabei sind selbstverständlich unter Anschauung nicht nur visuelle Eindrücke gemeint, sondern die Betätigung aller Sinne.

Dass der recht komplizierte Vorgang vom konkreten zum abstrakten Rechnen besonders beim Elementarschüler sehr sorgfältig vorbereitet werden muss und sich nicht mit ein- oder auch mehrmaliger Veranschaulichung begnügen kann, dürfte jedem Lehrer dieser Stufe selbstverständlich sein. Der Abbau vom konkreten zum abstrakten Rechnen erfolgt ja nicht wie ein Sprung vom Dachboden auf die Strasse hinunter, er gleicht vielmehr dem stufenweisen Hinuntersteigen über die sichere Treppe. Diese Treppen und Stufen heissen in unserem Falle etwa:

1. *Rechnen mit wirklichen Dingen* (mit Platzveränderung, mit blossem Berühren, mit blossem Zeigen, mit blossem Hinsehen; siehe auch die folgende graphische Darstellung).
2. *Rechnen mit Ding-Symbolen* (Teilschritte wie oben).
3. *Rechnen mit Ding-Bildern*, beweglich und feststehend (Teilschritte wie oben).
4. *Rechnen mit graphischen Symbolen*, Striche, Tupfen, Ringlein (Teilschritte wie oben, wobei der erste Teilschritt wegfällt).
5. *Rechnen mit gedachten Dingen* (Teilschritte fallen weg).
6. *Rechnen mit reinen Zahlen* (Teilschritte fallen weg).

(Natürlich könnte dieser Vorgang auch mit dem Emporsteigen auf der Treppe verglichen werden, wobei wir vom sicheren «Boden» der Anschauung emporsteigen würden zu den «Höhen» abstrakten Wissens.)

Diese Abstraktionsreihe hat natürlich nicht etwa den Sinn, dass sie in jeder Rechenlektion von A bis Z zu durchlaufen wäre. Je nach dem Stand der Klasse und dem zu behandelnden Stoffe werden wir die uns notwendig scheinenden Stufen sorgfältig auswählen und von Fall zu Fall wieder entscheiden, welche Stufen oder gar Treppen wir überspringen können. Bei einer Einführungslektion werden wir überhaupt auf der ersten Stufe bleiben oder nur um wenige Stufen hernter-

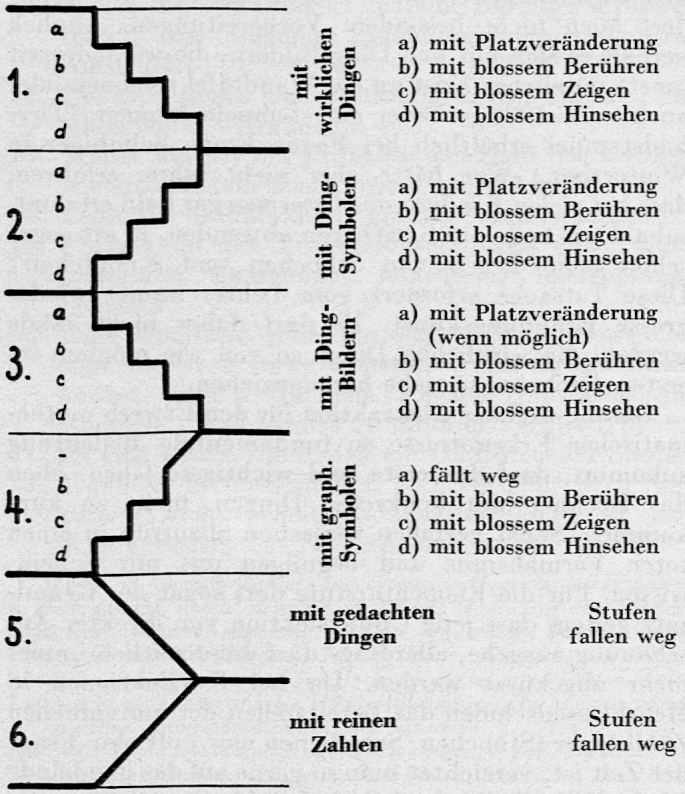


Abb. 1

untersteigen. Im allgemeinen dürften auf der Elementarstufe Lektionen mit lauter reinen Zahlenbeispielen selten sein. So werden wir auch bei Übungslektionen immer wieder von einigen konkreten Beispielen ausgehen. Auch dann erleben wir ja immer wieder, dass einzelne Kinder ihre Finger zu Hilfe nehmen, weil ihr Denken eben noch an die Anschauung gebunden ist. Wir dürfen uns nicht damit trösten, dass ja die Kinder dieses bequeme konkrete Hilfsmittel wenn nötig immer «zur Hand» haben, falls wir zu wenig gründlich veranschaulicht hätten. Dieses immer zur Hand haben birgt grosse Gefahren in sich; vor allem gewöhnen sich die Schüler bei zu frühem Verlassen des konkreten Bodens viel zu sehr an dieses bequeme Hilfsmittel und kommen nicht mehr davon los. Überdies entstehen beim Fingerrechnen immer wieder auftauchende Fehler, auf die wir in diesem Rahmen nicht näher eintreten können. Es sei nur daran erinnert, dass z. B. bei der Rechnung 9 — 4 häufig das Fehlresultat 6 auftritt. Es kommt folgendermassen zustande: 9 Finger sind gestreckt, der zehnte gebogen. Das Kind will nun 4 wegzählen, und zwar nacheinander; denn sobald es sie miteinander wegzählen kann, braucht es die Finger kaum mehr. Bei der Nachkontrolle während des Wegzählens entdeckt es auf einmal, dass 4 Finger unten sind und glaubt nun, es habe schon 4 weggezählt, also 9 — 4 = 6!

Das Rechnen mit wirklichen Dingen ist organisatorisch eine einfache Sache, solange wir es mit Dingen zu tun haben, die sich leicht im Unterricht verwenden lassen, wie z. B. Nüsse, Kastanien, Steinchen, Tannzapfen, Bälle, Bleistifte, Geldstücke, Bänke, Kinder usw. Im lebensnahen Gesamtunterricht kommen aber auch Kühe, Bäume, Eisenbahnwagen, Schiffchen vor, die nicht ins Schulzimmer gebracht werden können. Da bieten die entsprechenden Spielzeuge den besten Ersatz, denn auch sie sind konkrete Dinge. Auch das Rechnen mit Ding-Symbolen, z. B. Stäbchen für Bäume, Kartonscheibchen für Bälle, bietet technisch und organisatorisch keine Schwierigkeiten und erfordert auch nicht besondere Vorbereitungen. Ähnlich verhält es sich mit den Ding-Bildern, die wir jederzeit innert nützlicher Frist an die Wandtafel zeichnen oder auch vervielfältigen oder gar stempeln können. (Tierbildstempel erhältlich bei Firma Franz Schubiger in Winterthur.) Wer hätte aber nicht schon erfahren, dass bei vielen Kindern das Interesse gar bald erlahmt, sobald wir uns vom Greifbaren abwenden, ja oft sogar schon beim Legen von Stäbchen und Knöpfchen? Diese Tatsache erfordert vom Lehrer immer wieder grosse Erfindungskunst. Er darf daher nicht müde werden, die wirklichen Dinge so viel wie möglich im ersten Rechenunterricht heranzuziehen.

Gerade weil der Abstraktion für den Erwerb mathematischer Erkenntnisse so fundamentale Bedeutung zukommt, darf das erste und wichtigste Glied, eben das Rechnen mit konkreten Dingen, nicht zu kurz kommen. Sonst verfallen wir schon allzufrüh in einen toten Formalismus und begnügen uns mit Scheinwissen. Für die Elementarstufe darf sogar der Grundsatz gelten, dass jede Übungslektion von direkter Anschauung ausgehe, allerdings darf diese zeitlich immer mehr abgekürzt werden. Da bei Kurzlektionen in Mehrklassenschulen das Bereitstellen der individuellen Zählkörper (Stäbchen, Scheibchen usw.) oft eine Frage der Zeit ist, verzichtet man so gerne auf das handelnde Rechnen. In Einklassenschulen glaubt man der grossen Schülerzahl wegen darauf verzichten zu müssen. Als sehr brauchbares Veranschaulichungsmittel, das jederzeit rasch zur Hand ist, verwende ich seit einigen Jahren mit gutem Erfolg (besonders auch in bezug auf das Interesse der Schüler) selbst hergestellte *Steckfiguren*. Als Einleitung für Übungslektionen der 1. Klasse sind sie ausserordentlich geeignet. (Selbstverständlich nach gründlicher Einführung mit den individuellen Zählkörpern!) Wie beim Zählrahmen kann allerdings nur ein Kind die Handlung ausführen; die Kinder sind aber mit Interesse dabei, damit auch sie einmal beim Einstecken drankommen, und das ist ja wesentlich für die Übung.

Diese *Steckfiguren* werden am besten aus festem Halbkarton geschnitten, entweder in zwei verschiedenen Farben oder dann in zwei verschiedenen Ausführungen (zur Darstellung von Operationen). Ein fester Kartonstreifen, den wir an der Wand vor der Klasse oder auch an der Wandtafel montieren, wird mit Abständen von ca. 15 cm mit Schlitzen versehen, in die die Figuren eingesteckt werden können (siehe die folgenden Beispiele). Für den Zehnerübergang verwenden wir einen zweiten Streifen. Für jede neu zu erstellende Steckfigur schneiden wir zunächst eine Schablone aus festem Karton. Mittels dieser Schablone können die Schüler die Figuren selber nachzeichnen und dann ausschneiden. Wer die nötige Zeit dazu findet, wird sie noch schön bemalen.

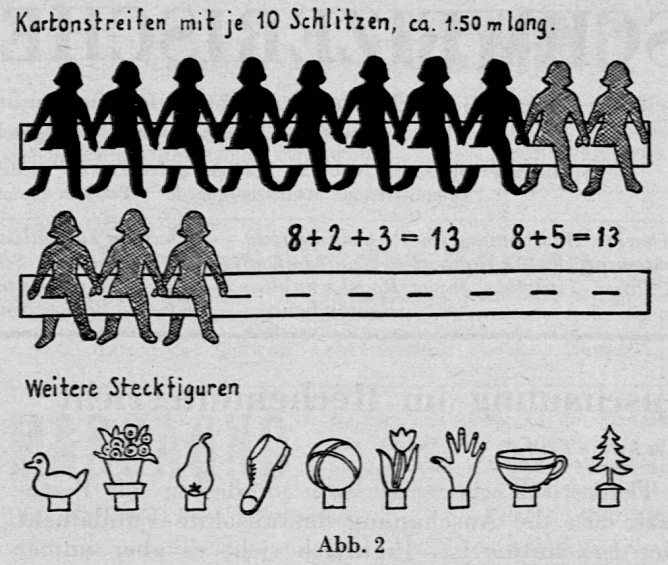


Abb. 2

Zum Schluss sei noch aus dem Stoff der 3. Klasse ein Beispiel ausgewählt, an dem verschiedene Abstraktionsstufen gezeichnet werden. Es handelt sich um die *Einführung und Übung des Teilens.*

Rechnen mit wirklichen Kirschen: Es ist Kirschenzeit. Die Mutter bringt die ersten Kirschen heim. Sie legt ihren 4 Kindern ein Häuflein auf den Tisch und sagt: Da, teilt sie redlich! Vor uns auf dem Tisch liegen ein Häuflein Kirschen. Das Problem ist gestellt. Was heisst redlich verteilen? Wer macht einen Vorschlag? Wir könnten sie zuerst zählen. Aber dann müssen die 4 so lange warten; also beginnen wir gleich mit verteilen. (Jedes bekommt eine Farbschale als Tellerchen.) Hans verteilt, er gibt jedem eine Kirsche, dann jedem eine zweite usw. bis keine mehr da sind. (Der Lehrer hat stillschweigend dafür gesorgt, dass kein Rest entsteht.) Jedes hat 5 Kirschen bekommen. Aha, da waren also 20! denn $4 \times 5 = 20$. Auf diese Weise sind wir auf empirischem Wege zum Ergebnis gelangt. Nun werden sich sofort einige Schüler melden, die bereits durch logischen Schluss das Ergebnis gefunden haben. Weil $4 \times 5 = 20$, ist $20 : 4 = 5$ (gesprochen: 20 unter 4 Kinder verteilt gibt jedem 5; oder kürzer: 20 in 4 Teile geteilt gibt jedem 5; noch kürzer: 20 geteilt in 4 gibt 5, oder $20 : 4 = 5$). Bei der ersten Einführung bleiben wir selbstverständlich bei der erzählenden Umschreibung der Gleichung! Wir führen nun dieselbe Verteilungsrechnung aus, indem wir jedem der Reihe nach von Anfang an je 5 Kirschen geben.

Rechnen mit Ding-Symbolen: Als Symbole für Kirschen verwenden wir Kartonscheibchen von 2 cm Durchmesser, rot-weiss (erhältlich in verschiedenen Farben bei Franz Schubiger, Winterthur). Jeder Schüler bekommt davon eine genügende Anzahl, damit er einige einfache Teilungsaufgaben selber durchführen kann. Für grössere Aufgaben werden die Bätzchen zusammengelegt. Schülergruppen zu 2, 3, 4, 5, 6 Schülern usw. verteilen die vorher genau abgezählten Mengen unter sich.

Rechnen mit Dingbildern: Ein an die Wandtafel gezeichneter Kirschbaum trägt z. B. 36 Kirschen. Als Kirschen kleben wir die roten Bätzchen mit ganz wenig Pelikanol auf. Sie werden nun gepflückt und in 4 daneben gezeichnete Teller verteilt, wo sie auf gleiche Weise befestigt werden. Hier geben wir nur noch besonders schwachen Schülern Gelegenheit, die Operation manuell durchzuführen, während die Klasse lediglich visuell beteiligt ist (Abb. 3).

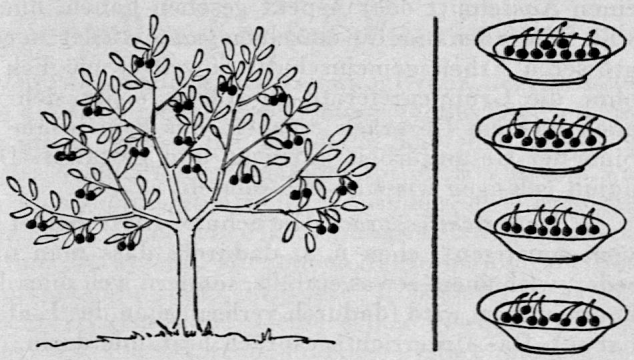


Abb. 3

Rechnen mit graphischen Symbolen: Hiefür verwenden wir die Zählstreifen der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich (erhältlich bei Franz Schubiger, Winterthur). Die Schüler erhalten Streifen von verschiedener Länge. Diese «Kirschen» werden in eine bestimmte Anzahl Teile verteilt, indem wir die Streifen zerschneiden. Hierauf kleben wir einige rot bemalte Streifen an die Wandtafel, zählen sie aus und verteilen sie in Gedanken unter eine entsprechende Anzahl Kinder. Die Gleichung wird daneben oder darunter geschrieben.

Rechnen mit gedachten Dingen: Zunächst greifen wir mit wenigen Beispielen auf eine der früheren Veranschaulichungen zurück, um dann an gedachten Kirschen-Teilungsaufgaben in Form von kleinen Rechengeschichten weiter zu üben. Um die Allgemeingültigkeit der Zahlbeziehungen erkennen zu lassen, beschränken wir uns natürlich nicht auf die Kirschen, sondern verteilen auch andere Dinge, nicht nur hier, sondern auch schon bei den früheren Abstraktionsstufen.

Rechnen mit reinen Zahlen: Nach kurzer Veranschaulichung an ausgewählten Beispielen der früheren Stufen benennen wir die Zahlen nicht mehr und sind damit beim Abstrakten Rechnen angelangt. Dabei sind wir uns bewusst, dass die verwendeten Dinge immer noch latent im Bewusstsein vorhanden sind, dass es sich also im Grunde genommen immer noch um ein Sach-Rechnen handelt.

In der Praxis wird selbstverständlich der hier gezeigte folgerichtige Ablauf einer Abstraktionsreihe selten so straff durchgeführt werden können. Das ist auch nicht nötig, denn die Schüler sind ja nicht alle gleich begabt. Wenn wir ein Glied überspringen, kommen wir damit den begabten Schülern entgegen, für die die kleinen Schrittchen kein Denkreiz mehr sind. Indem wir auf ein früheres Glied zurückgreifen, geben wir den Schwächeren immer wieder Gelegenheit, Unverstandenes nochmals durchzudenken.

J. Menzi

Oberstufe

Übungen zur Stilistik und Begriffsbildung*

Haar

1. «Haarsträubend viele Fehler, Hans», sagte der Vater. Erkläre!
2. Suche einige Adjektive, die sich vor Haar setzen lassen (keine Farben)!
3. Mit dem ist nicht gut Kirschen essen. Suche eine Redensart, die zu unserem Thema passt!
4. Der Wolf frass die Ziege mit Haut und Haar. Erkläre!
5. Spricht man auch vom Haar des Schweines, des Schafes, des Kückens, der Gerstenähre?
6. Schreibe die Verkleinerungsform von Haare!
7. Die Zwillinge glichen sich ganz genau. Suche eine Wendung, die in unsere Reihe passt!
8. Suche einen Ausdruck für *ganz hellblondes Haar!*
9. «Aber gleich wieder ging mir ihre (der Mutter) harte Hand weich wie Hochsommerwind über den Scheitel.» Woher stammt der Satz? Versuche dich in diesen Satz einzufühlen und etwas darüber zu sagen!
10. Etwas in den Bart brummen.
11. Weisst du, wer schwört: «Beim Bart des Propheten»? Aus welcher Erzählung kennst du den Ausdruck?
12. Die zwei liegen sich beständig in den Haaren. Sie leben wie . . . Ergänze!
13. Weisst du, wie der Franzose das Haar des Kopfes, wie er das Haar des Körpers nennt?
14. Lasse dir deshalb keine grauen Haare wachsen!
15. Findest du alle Zusammensetzungen gleich gut: haarglatt, haargenau, haardünn, haarschlank, haarfein?
16. Eine Dichterin schreibt: «Die zarten Haare der schneeweissen Birke wehen.» Wenn du die Birke kennst, errätst du, von welcher Jahreszeit die Rede ist. Was meinst du zu dem Vergleich?
17. Es gibt Leute, die finden ein Haar in jeder Suppe.
18. Versuche herauszufinden, von welchem Verb (natürlich nicht scheiteln) Scheitel abgeleitet ist! Was bedeutet das Wort demnach?

Haar. *1. So viele Fehler, dass einem die Haare zu Berge stehen. 2. glatt, gelockt, weich, struppig. 3. Er hat Haare auf den Zähnen. 4. Er liess nichts von ihr übrig. 5. Nein, sondern von Borsten, Wolle, Flaum, Grannen. 6. Härchen. 7. aufs Haar. 8. stroh-, weissblond. 9. «Die weisse Pelzkappe.» Im Hochsommer ist es sehr heiss. Jeder Luftzug ist als Linderung der Hitze willkommen: Hochsommerwind. 10. unwillig, unverständlich vor sich hinsagen. 11. Araber, «Kalif Storch». 12. wie Hund und Katze. 13. le cheveu, le poil. 14. Mach dir darüber keine Sorgen! 15. gut: haargenau, haardünn, haarfein. 16. vom Frühling. Der Vergleich trifft das Aussehen der Birke in dieser Jahreszeit sehr gut. 17. Sie finden an allem etwas auszusetzen. 18. von scheiden: Scheitel; die Stelle, wo sich die Haare scheiden.*

J. H.

* Siehe auch SLZ Nrn. 18, 19, 20 dieses Jahres.

Aus der Pädagogischen Presse

Hausaufgaben, Gruppenunterricht, Unterrichtsgespräch

In Nr. 1 von Band 4 (4. Jahrgang) des *Gymnasium Helveticum*, der Zeitschrift des schweiz. Gymnasiallehrer-(Mittelschullehrer-) Vereins veröffentlicht *Dr. F. H. Wolgensinger*, Zürich, einige methodische Winke, die in der gebotenen knappen Form auch unsere Leser sehr ansprechen werden. Zu spezielleren Methoden schreibt der Autor:

1. *Individuelle Hausaufgaben.* Hier muss jedes Fach eigene Formen suchen. Im altsprachlichen Unterricht wird es sich meist um Textpräparationen handeln (abgesehen von gelegentlichen Spezialaufgaben, Referaten). Der beliebten Pausenkollaboration und der in grossen Klassen aussichtsreichen Hoffnung, nicht «dranzukommen», wird ein Riegel geschoben.

An die Stelle der meist üblichen täglichen Aufgaben treten wöchentliche, *zusammenhängende*[1]). Bekäme nun jeder Schüler eine besondere Aufgabe, so würde von einer Klasse gesamthaft in einer Woche mehr vorbereitet, als in den Lektionen einer Woche vorgelegt werden könnte. Das hat zur Folge, dass durchschnitt-

[1]) Nach meiner Erfahrung empfiehlt sich ein Wechsel von individuellen und allgemeinen Aufgaben in gewissen Zeitabständen.

lich je vier Schüler denselben Text bekommen. Jeder erhält einen «Arbeitszettel» mit Anweisungen: Angabe des Zusammenhangs, sprachliche Hilfen und, das Inhaltliche betreffend, eben wieder Denkanstösse.

Verlangt wird, dass jeder Schüler seinen Text sprachlich und interpretatorisch gründlich durcharbeitet und beherrscht. Zusammenarbeit innerhalb der Vierergruppe ist in diesem Rahmen gestattet und erwünscht.

Der Schüler steht, wenn er die Früchte seiner Arbeit vorlegt, in einer ganz andern Position als bei den kollektiven Aufgaben. Der Klasse einen noch unbekannten Text so vorzulegen, dass alle etwas Rechtes damit anzufangen wissen, ist gar nicht leicht, und mit blossem Vorübersetzen ist es nicht getan. Darin kommt zum Ausdruck, dass jeder Schüler eine persönliche *Verantwortung* für seine Arbeit hat, nicht nur gegenüber dem Lehrer (bzw. der Note!), sondern vor allem gegenüber den Klassenkameraden.

Nicht nur die häusliche Arbeit der einzelnen Schüler, sondern auch die Aufmerksamkeit der Klasse ist bei dieser Arbeitsweise aus verschiedenen Gründen erheblich intensiver als sonst.

Beim ersten Versuch musste ich immerhin mit der Möglichkeit eines allmählichen Absinkens des sprachlichen Könnens rechnen. Sichtbar war das Gegenteil der Fall, und dabei hatte die Klasse erst noch unvermindert Freude an der Sache.

2. Die erlaubte Zusammenarbeit ist bei diesen Hausaufgaben aus äusseren Gründen sehr oft unmöglich. Sie bekommt in der eigentlichen *Gruppenarbeit*, das heisst in der Schulstunde, ihren wesentlichen Sinn als *teamwork*.

In der Regel wähle ich für die Gruppenarbeiten (ich habe sie erst in oberen Klassen durchgeführt) bestimmte Problemstellungen, die der inhaltlichen Vertiefung des Unterrichts dienen. Der Lehrer teilt den Stoff in einzelne Themen oder Aspekte auf. Die einen Gruppen bekommen vielleicht einen lateinischen Text (eventuell Parallelstellen u. a.) zur gründlichen Interpretation, die andern eine das Thema betreffende Darstellung (Abschnitt eines Buches, Artikel eines Handbuches usw.). Immer gehört auch hier der Arbeitszettel mit Anweisungen und Anregungen dazu; im übrigen steht der Lehrer da und dort bei. Die Zusammensetzung der Gruppen kann man oft den Schülern überlassen.

In Gruppenstunden wird besonders eifrig gearbeitet (nebenbei: die Schüler lernen dabei mit allerlei Hilfsmitteln umzugehen; Stichwörtertechnik, Exzerpt, Verbindung von Gelesenem mit Eigenem; Erfassen und Herstellen von Zusammenhängen). Die Diskussion innerhalb der Gruppen wird oft sehr lebhaft. Auffassungen, Standpunkte, Einfälle prallen aufeinander, müssen abgewogen werden (Spannung zwischen Ehrgeiz und Kameradschaft, anständiger Ausgleich zwischen den Intelligenteren und Lebhafteren und den Langsamen und Schüchternen). Das Resultat des Lesens, Nachdenkens und Diskutierens wird abschliessend zu einem Referat gestaltet. Hierbei vor allem wird die vorher vielleicht uneinige Gruppe zum *team*, das nun im Klassenganzen aufzutreten hat. Denn es folgt, sobald die einzelnen Arbeiten abgeschlossen sind, die Zusammenfassung[2]): jede Gruppe referiert den Klassenkameraden.

Dabei sollte allen Schülern allmählich aufgehen, worauf die gesamte Arbeit, von der sie zunächst nur einen Ausschnitt oder Aspekt gesehen haben, hinauswill. So werden hier die einzelnen *teams* wieder zu einer grösseren Arbeitsgemeinschaft. Soweit es möglich ist, ohne die Gruppenreferate zu stören, sollte sich nun auch hier ein Gespräch ergeben, das gemeinsam den Sinn der Gesamtarbeit aufsucht und gestaltet. Doch damit gelangen wir zum Schwersten:

3. *Unterrichtsgespräch.* Die Schule unterscheidet sich vom sonstigen Leben u. a. dadurch, dass man nicht redet, weil einem etwas einfällt, sondern weil man dazu kommandiert wird (dadurch verlernt man das Einfällehaben). Das Unterrichtsgespräch bestände darin, dass die Schüler ihre Einfälle, natürlich nicht ohne Prüfung, äussern. Sie sollen nicht warten, bis sie zum Reden kommandiert werden, vielmehr soll jeder aus persönlicher Mitverantwortung zur Gestaltung der Stunde beitragen (*Arbeitsgemeinschaft*). Die äussere Form wäre die, dass der, der etwas zu sagen hat, aufsteht und es sagt — in den Formen des zivilisierten Europäers natürlich — ohne dass der Lehrer das Wort erteilt; dessen leitende Funktion betrifft das Innere des Gesprächs, nicht den äusseren Mechanismus. Die bildenden und erzieherischen Werte einer solchen Arbeitsweise liegen wohl auf der Hand — wenigstens theoretisch. Praktisch ist es sehr schwierig, hier die Stufe des Stümperns zu überwinden. Eine sogenannte lebhafte Diskussion ist noch kein Unterrichtsgespräch, weil sie sehr oft aus zusammenhanglosen Einzelvoten besteht, weil auf die innere Kontinuität und auf das Klassenganze zu wenig geachtet wird, und weil viele Schüler sich gar nicht entschliessen können, den Gesprächsball auch einmal aufzufangen. Die Schüler verlassen sich eben gewohnheitsmässig allzu sehr auf den Lehrer, bzw. sie sind geneigt, die Verantwortung für die Stunde ihm allein zu überlassen. Nachdrücklich sei hingewiesen auf ein schönes Beispiel eines Unterrichtsgesprächs (6. Primarklasse) in der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 18. März 1949, S. 188.

Alle diese Methoden dienen nicht dazu, den Unterricht «lebendiger» im Sinne von spannender und schmackhafter zu machen; dass er es wird, ist nicht Zweck, sondern Folge. Sie stellen an Schüler und Lehrer erhöhte Ansprüche. Aber das intensivere Arbeiten wird auch zum froheren Arbeiten.

Vor jedem Schema müssen wir uns auch hier hüten; aber es sind auf jedem der geschilderten Wege zahllose Varianten möglich (besonders beim Vorlegen eines Textes und beim Referieren), die meist von den Schülern mit Vergnügen aufgespürt werden.

Dem Kundigen wird nicht entgehen, dass diese Versuche weitgehend auf Methoden der Primarschulstufe basieren, die seit Jahrzehnten erfolgreich, wenn auch nicht allgemein, praktiziert werden und unter dem Begriff Arbeitsschule oder Arbeitsprinzip stehen. Dass dabei aus stofflichen und psychologischen Gründen mancherlei Modifikationen auf der Mittelschulstufe vonnöten sind, haben wohl alle erfahren, die Ähnliches versuchen.

„Schwierige Fälle"

a) *Fels*, Genetiv: des *Felsen;* Mehrzahl: Felsen.
b) *Felsen*, Genetiv: des *Felsens;* Mehrzahl: Felsen.

a) Dieses Haus ist auf *Fels* gebaut; die Gesteinsart dieses Felsen ist aber noch nicht bestimmt worden.

b) Die Berghütte steht auf einem *Felsen;* sie steht sogar auf dem höchsten Punkt des *Felsens*.

[2]) Meist in der folgenden Stunde; Doppelstunden sind günstig. Oft erfordern Gruppenarbeiten mehrere Stunden.

Appenzeller Kantonalkonferenz

Zur diesjährigen Kantonalkonferenz versammelte sich die Lehrerschaft der 20 ausserrhodischen Gemeinden am 8. Juni in der Turnhalle des schön gelegenen Dorfes Wald. Ausser den rund 150 Aktivkollegen waren auch zahlreiche Arbeitslehrerinnen sowie Behördemitglieder, unter ihnen Erziehungschef Regierungsrat Bodmer, anwesend. Mit seinem Jahresbericht über das Konferenzjahr 1949/50 fügte Präsident H. Frischknecht (Herisau) der Reihe seiner gewohnt vorzüglichen Berichterstattungen eine weitere bemerkenswerte Arbeit bei. Über die wichtigsten Geschäfte des Vorstandes rapportierend, kam er in erster Linie auf das Traktandum «Sanierung der Pensionskasse» (siehe den besonderen Bericht in der SLZ) zu sprechen, das den Vorstand in seinen 7 Sitzungen intensiv beschäftigte.

In der Reihe der vielen kleinern, nach aussen kaum in Erscheinung tretenden Geschäfte wurde dasjenige der besorgniserregenden Lehrerabwanderung besonders hervorgehoben. Aus dem Mitgliederbestand war folgendes zu melden: Der Tod entriss uns die Altkollegen J. Ammann (Walzenhausen), Chr. Capon (früher Herisau) und Balthasar Weibel (früher Herisau) sowie den Aktivkollegen E. Rohner (Grub). Unsern Kanton verlassen haben 8 Kollegen, neu in unsern Kanton gewählt wurden 15 Kollegen. Seit 1945 sind aus dem Kreise der Aktivkollegen deren 23 «verschwunden», wobei im gleichen Zeitraum der Anteil der Bündner Lehrer von 16% auf 25% stieg. Eine besondere Würdigung erfuhren die Kollegen J. Jakob (Urnäsch), U. Meng (Herisau), Chr. Hitz (Herisau), G. Fromm (Schwellbrunn), Chr. Hänny (Gais) und A. Lutz (Wald), die alle 40 Dienstjahre in ihrer Gemeinde hinter sich haben. Sodann dankte der Vorsitzende dem aus der Landesschulkommission zurücktretenden Kollegen Heinrich Kast (Speicher) für seine grosse und wertvolle Arbeit zum Wohle der Lehrerschaft und gratulierte seinem Nachfolger Konrad Bänziger (Heiden) zur ehrenvollen Wahl durch den Kantonsrat. Nach der Erwähnung der im Berichtsjahr ins Leben gerufenen appenzellischen Schulpräsidentenkonferenz schloss der Präsident seinen ermutigend ausklingenden Bericht mit Worten Simon Gfellers. — Aus dem Vorstand traten Vizepräsident Rektor W. Schlegel (Trogen) und Aktuar H. Altherr (Herisau) zurück; an ihre Stelle wurden gewählt als Aktuar H. Meier (Herisau) und als Vizepräsident Prof. E. Kuhn (Trogen). — Erziehungschef Regierungsrat Bodmer dankte dem Präsidenten für seine aufmerksame und nuancenreiche Art der Geschäftsführung, wies hin auf die kürzlich gutgeheissene Vorlage betr. Sanierung der Pensionskasse und stellte den nun fertig revidierten Lehrplan in grosszügiger Weise auf den ihm zukommenden Platz, dabei betonend, dass für einen erfolgreichen Unterricht letztlich nicht Lehrplanvorschriften, sondern persönliche Begabung und volle Hingabe jedes einzelnen Lehrers ausschlaggebend sind.

Anschliessend sprach Prof. *Peter Meyer* (Zürich) in gewohnt souveräner und interessanter Gestaltung des Stoffes über «Die Situation der Architektur in unserer Zeit».

Von der vom Vorsitzenden mustergültig geleiteten Tagung, die in jeder Beziehung einen erfreulichen Verlauf nahm, gewannen die Konferenzteilnehmer die besten Eindrücke. *A.*

Kantonale Schulnachrichten

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 24. Juni 1950.

1. Der Präsident wird noch vor den Ferien zur ersten Fühlungnahme mit dem *neuen Erziehungsdirektor* zusammenkommen und mit ihm einige Fragen besprechen.

2. Der Vorstand freut sich, dass der Schweizerische Lehrerverein im Herbst 1951 die *Delegiertenversammlung in Liestal* abhalten wird.

3. Der Vorstand nimmt Stellung zur *Eingabe eines Mitgliedes* wegen der Staatsbeiträge an die Kosten der Lehrerkurse.

4. Nachdem nun die Frage der *Lehrerunfallversicherung* hat abgeklärt werden können, wird die Lehrerschaft unmittelbar nach den Ferien in einem Rundschreiben eingehend darüber orientiert werden.

5. Der Präsident berichtet über den Stand der Revision des *Steuergesetzes* und des *Wirtschaftsgesetzes*, soweit diese die Lehrerschaft berühren.

6. Der Präsident gibt das Resultat der *Erhebungen des Schweizerischen Lehrervereins* über den Besoldungsnachgenuss, die Dauer und die Höhe der Entschädigung während einer Krankheit, sowie über die Zahl der Pflichtstunden bekannt.

7. In Nummer 23 der *Schweizerischen Lehrerzeitung* ist ein *Artikel aus dem «Vaterland»* abgedruckt worden, dessen Verfasser unter dem Motto «Der SLV auf dem Scheidewege» nicht nur die Stellungnahme des Schweizerischen Lehrervereins zur Bundesfinanzreform, sondern auch die standespolitische Haltung des Lehrervereins Baselland angreift. Der Vorstand des LVB stellt fest, dass es sich beim Verfasser nicht um ein Mitglied des LVB bzw. des SLV handelt, sondern um einen pensionierten Lehrer, der seit 30 Jahren unentwegt jede passende und unpassende Gelegenheit benützt, um den Lehrerverein Baselland herunterzumachen. Letztes Jahr ist er auch aus dem Katholischen Lehrerverein Baselland ausgetreten, nachdem sich dieser mit dem LVB solidarisch erklärt hatte. Man hat dem Stänkerer mit dem Abdruck seines Elaborates in der SLZ zuviel Ehre erwiesen, zumal die Jahresversammlung des LVB vom 29. April 1950 einmütig die Haltung des Vorstandes zu verschiedenen Standesfragen, besonders auch zur Bundesfinanzreform ausdrücklich gutgeheissen und auch seither kein einziges Mitglied die Haltung des kantonalen bzw. des Zentralvorstandes missbilligt hat.

8. Die amtliche Kantonalkonferenz findet Montag, den 18. September 1950, statt. Die Lehrerschaft wird zur Orthographiereform (Gross- oder Kleinschreibung) Stellung nehmen müssen. *O. R.*

Bern

An Stelle des zum Sekundarschulinspektor gewählten Dr. Hans Dubler ernannte der Regierungsrat dieser Tage aus zahlreichen Bewerbern heraus *Dr. phil. Felix Büchler*, Gymnasiallehrer in Bern, zum neuen ersten Sekretär der Erziehungsdirektion. Damit wird diese Schlüsselstellung im bernischen Erziehungs- und Schulwesen wiederum durch eine vorzüglich ausgewiesene Persönlichkeit des Schulfaches besetzt. Dr. Büchler ist Stadtberner, erwarb 1930 das Sekundarlehrerpatent, bestand vier Jahre später das Gymnasiallehrerexamen und erwarb sich nach weiteren Jahren

der Weiterbildung und praktischen Schuldienstes an der Sekundarschule Bümpliz und am Progymnasium Bern mit Auszeichnung die Doktorwürde an der phil. Fakultät I der Universität Bern. Der erfahrene Kollege und umgängliche Schulmann beginnt seine neue Aufgabe auf der Erziehungsdirektion geleitet von dem Vertrauen und den Glückwünschen weitester Kreise der bernischen Lehrerschaft. ws.

Schaffhausen

Lehrerkonferenz des Schaffhauser Bezirks Klettgau

In ordentlicher Jahresversammlung tagten die Lehrer des Klettgaus im neuen Schulhaus zu Beringen, um demselben eine Besichtigung zu widmen. Als Gäste konnte der Präsident, *Johannes Tscharner*, den Erziehungsdirektor *Theo Wanner*, Seminardirektor *Dr. Rich* und Pfarrer *Kind* begrüssen.

Über die Reform der deutschen Rechtschreibung sprach Kantonsschullehrer *Dr. W. Burkhard* mit akademischer Gründlichkeit. In einem historischen und sprachlich biologischen Rückblick orientierte er über die Wandlungen und Umlautungen seit dem Althochdeutschen, die nach orthographischen Neuerungen riefen. Im 17. Jahrhundert kam es zu systematischen Regelungen. 1876 und 1901 fanden in Berlin Orthographenkongresse statt. Früher schrieb man grundsätzlich alle Wörter klein. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts fing man an, einige Wörter gross zu schreiben. Heute ist wieder eine grosse Bewegung im Gange. Die Befürworter der Kleinschreibung sehen in ihr einen Vorteil für Volk und Schule. Der Referent kann sich jedoch nur bis zu einer gewissen Toleranz befreunden: die Großschreibung erleichtert wesentlich das Verständnis.

Der zweite Referent, Lehrer *Hans Jakob Huber* (Schaffhausen), der sich für ein Votum zugunsten der Kleinschreibung zur Verfügung stellte, hatte keinen leichten Standpunkt. In längeren Ausführungen erfuhr man die Argumente, die ihn bewogen hatten, der Kleinschreibung das Wort zu reden; er bekannte aber, dass, nach dem überzeugenden Referat von Prof. Burkhard, die Zeit der Kleinschreibung noch nicht angebrochen sei.

Herr *Otto Kühn*, der Präsident des Schaffhauser Buchdruckervereins, sprach über das deutsche Sprachgebiet als Wirtschaftseinheit und über die Anwendung der deutschen Sprache. Wir sind auf diesem Gebiete von Deutschland als Machtfaktor abhängig. Grosse Reformbestrebungen in der Orthographie müssen nicht von der Schweiz ausgehen. Ein wesentlicher Faktor sind die grossen Verlagsanstalten. Die Sprachreformer haben den richtigen Zeitpunkt verpasst, als die Setzmaschinen eingeführt wurden. Auch der Einfluss der Politik ist kein geringer. Trotz dieser Einwände ist Herr Kühn ebenfalls für eine gemässigte, logisch aufgebaute Reform.

Der vorgerückten Zeit wegen fand keine Diskussion statt; die Konferenz, stark beeindruckt durch die Ausführungen von Prof. Burkhard, wird sich in der grossen Mehrzahl auch denjenigen von Herrn Kühn anschliessen. *E. W.*

Solothurn

Der kantonale Bezirkslehrertag, der am 2. und 3. Juni in Olten durchgeführt wurde, nahm einen überaus erfreulichen Verlauf. Schon am Freitag abend fanden sich sehr viele Kollegen im Aarhof ein, und unter Präsident Dr. Hans Mollet wickelten sich die Geschäfte sehr rasch ab. Unter diesen darf als wichtigstes die Aussprache über Abschlussklassen und Sekundarschulen genannt werden, die vom Präsidenten der Lehrmittelkommission, Franz Müller, Biberist, mit dem klaren Hinweis eröffnet wurde, es sei höchste Zeit, dass sich der kantonale Bezirkslehrerverein mit dieser Frage befasse, bevor noch mehr neue Sekundarschulen gegründet würden und damit dem doch so dringlichen Ausbau und der Erneuerung unserer Oberschule der Weg verrammelt sei. Die lebhafte Diskussion zeigte die volle Unterstützung der Auffassung unserer Lehrmittelkommission, und auf Antrag von A. Bracher, Biberist, wird der Vorstand mit einer Eingabe das Erziehungsdepartement auf Mißstände aufmerksam machen, die mit der weiteren Gründung von sogenannten Sekundarschulen entstehen können. Diese bedeuten auch eine Fälschung, indem vielerorts geglaubt wird, es handle sich um eine wirkliche Sekundarschule, und nicht um eine Primar-Oberschule, mit ein bisschen Französisch, wie es ja heute auch an den sogenannten Abschlussklassen erteilt wird. Es ist zu hoffen, dass die Intervention des Bezirkslehrervereins, die in Grenchen und anderswo vorgesehene Gründung verhindern kann. —

Der psychologisch feinsinnige und tiefgründige Vortrag Decurtins machte den Zuhörern grossen Eindruck.

Die Fahrt nach dem reizvollen Brestenberg am Hallwilersee schloss die lehr- und erlebnisreiche schöne Tagung ab, für deren gediegene Organisation und Durchführung den Kollegen von Olten herzlich gedankt sei. — Der Vorstand geht an den Bezirksschulkreis Biberist-Gerlafingen über. — (Korr.)

Thurgau

Die *Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz*, die sich am Samstag in Bad Horn versammelt hat, befasste sich zum zweitenmale mit der Frage der notwendigen Entlastung der Mädchen auf ihrer Schulstufe. Sie diskutierte die von einer Kommission ausgearbeiteten Vorschläge und beschloss, an das Erziehungsdepartement Anträge zu stellen, nach denen eine Stundenzahl erreicht werden sollte, die den verschiedenen Ansprüchen und Bedürfnissen gegenüber verantwortet werden kann. Die schon von allen Bezirkskonferenzen bejahte Frage nach der Notwendigkeit einer Orthographiereform im Sinne der gemässigten Kleinschreibung fand auch die Zustimmung der Sekundarlehrer. Ferner wurde beschlossen, einen Kurs über Geschichte durchzuführen. *E. W.*

Unser Titelbild:

Junge Rauchschwalben

«So sieht eine Rauchschwalbe im Alter von 14 Tagen aus. Die Schwungfedern gucken aus den Blutkielen, und der Körper ist schon fast vollständig mit Kleingefieder bedeckt. In diesem Alter werden die jungen Schwalben beringt.»

Abbildung und Legende stammen aus der Broschüre: *Aus dem Leben unserer Rauchschwalben*, von *Werner Haller* (Heft 1 der AZ-Bibliothek für den Naturfreund) und sind mit freundlicher Erlaubnis des Verlags der AZ-Presse, Aarau, hier wiedergegeben. (Siehe auch die Besprechung SLZ Nr. 24, S. 534.)

Ein beachtenswertes Jubiläum

Am 1. Juli 1950 kann die Schul- und Lehrmittelfirma *Ernst Ingold & Co.* in Herzogenbuchsee das Jubiläum des 25jährigen Bestandes des Geschäftes feiern. Soviel wir unterrichtet sind, hat es sich aus kleinen Anfängen zu einem Unternehmen entwickelt, das heute 40 Angestellte beschäftigt und durch seine vielseitigen Aufträge zu einem ansehnlichen Arbeitgeber geworden ist.

Der Grund, dass wir das Jubiläum eines Geschäftes hier erwähnen, ist mehrfacher Art.

Erstens darf man es wohl in diesem Organ, das schweizerische Schulinteressen vertritt, als eine erfreuliche Tatsache bezeichnen, dass durch die Wirksamkeit der Firma Ingold *einheimische* Lehrmittel ein gewisses Gegenstück zu der früher dominierenden ausländischen Konkurrenz bilden können. Das ist nicht so selbstverständlich, wie es scheinen mag. Infolge der wohl einzigartigen Dezentralisation der finanziellen und administrativen Schulverwaltungen in der Schweiz können (soweit es nicht durch die jeweiligen kantonalen Lehrmittelverlage geschieht) die schweizerischen Schulen nur durch einen spezialisierten Verkaufsapparat erreicht werden, der sich in stetigem Aufbau die Beziehungen zu der Mehrzahl der Schulgemeinden geschaffen hat. Wie schwierig die Anbahnung hier ist, kann nur ermessen, wer die föderative Struktur unserer Schulen kennt. Es ist erfreulich, dass es bernischer Zähigkeit, gepaart mit behutsamem Sinn für stetige Verbesserungen, gelungen ist, eine einzigartige Stellung zu erringen.

In einem Schreiben an die Kofisch hat Herr Ingold mitgeteilt, dass er wohl vom Schulbedarfshandel leben müsse, *dennoch habe er das Interesse der Schule doch immer an erste Stelle gesetzt und nichts zum Verkaufe übernommen, das nicht im Hinblick auf das Wohl der Schule voll verantwortet werden könne.* Eine solche Einstellung verdient Anerkennung, denn schliesslich ist der Fortschritt im Schulbetrieb — so sehr er auf *geistigen* Voraussetzungen beruht — doch auch an stoffliche Hilfsmittel gebunden, und es ist hoch einzuschätzen, wenn der Verkauf solcher mit pädagogischer Verantwortung und mit lebendigem Sinn für Zweckmässigkeit als Dienst für die Schule aufgefasst wird.

Obschon diese Tatsache die Erwähnung des Jubiläums durchaus rechtfertigt, besteht ein zweiter, für uns viel wichtigerer Grund, der Firma E. Ingold & Co. und ihrem Chef, Herrn *E. Ingold* selber, *hier in aller Form zum Jubiläum des 25jährigen Bestandes zu gratulieren.* Seit dem Bestehen des Schulwandbilderwerks hat sie mit der Kofisch und damit mit dem SLV zusammengearbeitet. Ohne die Uebernahme der Bilder zum Druck und Vertrieb auf eigenes Risiko wäre das Werk, das in seiner Art eine originale schweizerische Schöpfung ist, nie zustande gekommen. Denn es ist beim Individualismus in unsern Schulverwaltungen nur einer gut eingeführten Firma mit einem genügenden Reisendenstab möglich, die Käufer zu erreichen und die Abonnentengrundlage für die 4 Jahresbilder zu gewinnen und zu *erhalten.* Nur mit «Ingold» war das zu erreichen, was in der Kofisch von Anfang an Leitmotiv war: Kein Feuerwerk, das bald in sich zusammensinkt, sondern das SSW mit aller Energie, ja Leidenschaft *durchsetzen!* Aus einem Schreiben der Firma entnehmen wir den folgenden Abschnitt:

«Eine der grössten Genugtuungen, die wir seit der Gründung unserer Firma erleben durften, war die Feststellung, mit wie viel Uneigennützigkeit, Idealismus und grossem Eifer die Mitglieder der KOFISCH gearbeitet haben. Dabei ist interessant, dass das Schulwandbilderwerk, obwohl es uns jahrelang die grössten finanziellen Sorgen bereitet hat, uns von allen Aufgaben zur grössten Freude geworden ist.»

Fraglos hat u. a. das SSW der Firma viel zu ihrem Aufstieg beigetragen, insbesondere durch die Publizität, die sie dadurch erhielt. Aber anderseits ist durchaus anzuerkennen, dass es keine kleine Sache war, Jahr für Jahr Beträge von mehr als 30 000 Fr. in Druckaufträge zu investieren, bevor jede Sicherung für einen Verkauf gegeben war, der zum Risiko in einem angemessenen Verhältnis stand. — Der Mut hat sich schliesslich gelohnt, weil er an eine gute Sache gewendet wurde.

Die Zusammenarbeit mit der Firma war zu allen Zeiten von der festen Gewissheit getragen, es zwar mit einem kaufmännisch rechnenden Unternehmen, aber mit unbedingt integren und ehrlichen Leuten zu tun zu haben, denen der Erfolg herzlich zu gönnen ist.

Der *dritte Grund* zum Jubiläumsaufsatz ist der Dank für ein Geschenk von 500 Fr. an die Kofisch (neben einem Betrag von Fr. 1000.— für die Lehrerwaisenstiftung des SLV). Ersteres soll verwendet werden als Anfangskredit für irgendeine neue Unternehmung auf dem Gebiete der Schaffung neuer Lehrmittel.

Der Präsident der Kofisch: *M. Simmen.*

Die Schweizer Schule und das Problem der Völkerverständigung

1. schweizerischer Informationskurs, in der Heimstätte Boldern ob Männedorf, Kt. Zürich, vom 19. bis 28. Juli 1950

Das Programm des Kurses ist in drei Hauptgruppen aufgebaut. Die I. Gruppe bietet historische Vorträge, einen Ueberblick über «Die Bünde in der Geschichte», über «Die Einigungsbestrebungen in Europa», «Vom Bund der Ur-Kantone zum Bund der Vereinten Nationen, Prinzipien und Parallelen». Die Vorträge der II. Gruppe beleuchten die Entstehung und die Struktur der UNO, die Charta von San Francisco, die Deklaration der Menschenrechte, die Presse, ihre Freiheit und ihre Verantwortung, die Schweiz und die internationale Zusammenarbeit, die helfende Schweiz, die christlichen Grundlagen des Friedens. Die Vortragenden sind bestbekannte Sachkenner, so Prof. von Greyerz, Bern, Nationalrat Boerlin, Liestal, Dr. Ida Somazzi, Bern, in der I. Gruppe; Professor Dr. P. Guggenheim, Genf, Nationalrat Dr. M. Feldmann, Bern, Dr. Bastian, Bern, R. Olgiati, Genf, Nationalrat Dr. Wick, Luzern, in der II. Gruppe.

In den Vorträgen der III. Gruppe werden eine Reihe von Problemen behandelt, die sich für den Unterricht und die Erziehung stellen. Es gelang, namhafte Pädagogen zur Mitarbeit zu gewinnen. So wird Herr Prof. P. Häberlin, Basel, in drei Vorträgen über «Kultur», «Gemeinschaft», «Erziehung» den Grund legen zu den folgenden psychologisch-pädagogischen, schul- und volkserzieherischen Themata. Es werden sprechen:

Inspektor Dottrens, Genf, über: «Education et Démocratie»,

Prof. L. Meylan, Lausanne, über: «L'Ecole suisse et l'Education à l'humanité»,

Seminardirektor Calgari, Locarno, über: «Lo spirito

europeo quale risulta dell'attività culturale e sociale internazionale»,

Dr. Hans Zbinden, Bern, über: «Heimat und Völkergemeinschaft»,

Dr. O. Forel, St-Prex, über: «Das Kind und der Frieden»,

Dr. Elisabeth Rotten, Saanen, über: «Kinderdörfer, Erfahrungen und Hoffnungen»,

Dr. Fritz Wartenweiler, Frauenfeld, über: «Erwachsenenbildung, Grundsätze und Erfahrungen in der Schweiz und in andern Ländern».

Ausserdem sollen durch einleitende Voten und durch freie Aussprachen «am runden Tisch» spezielle Schul- und Unterrichtsfragen erörtert werden, so die «Europäische und Weltgeschichte im Geschichtsunterricht und in den Geschichtslehrmitteln der Schweiz» durch Dr. E. Gruner-Burckhardt, Basel, «Wirkungen des Radio auf Schulkinder» durch Frl. Emma Eichenberger, Zürich, «Les Echanges d'écoliers entre la Suisse et les pays voisins, leur raison d'être, leur utilité, les possibilités actuelles, les possibilités d'avenir», durch Herrn Direktor Michaud, Vevey, während Herr Othmar Gurtner, Zürich, den «Film im Dienste der Völkerverständigung» durch Wort und Bild in seiner Möglichkeit, das «large scale thinking» zu fördern, beleuchten wird. Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Die Leitung des Kurses liegt in den Händen von Fräulein Dr. Somazzi, der Präsidentin der I. Sektion der Nationalen Unesco-Kommission.

Diesem ersten Versuch einer auf freiwilliger Teilnahme aufbauenden Information werden andere folgen, in denen die hier gewonnenen Erfahrungen und die geäusserten Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Mit der Zeit werden sich die für unsere Schweizer Schule dringlichen Fragen und die ihr besonders entsprechende Art herauskristallisieren, wie wir an den grossen kulturellen Aufgaben unserer Zeit auf nationalem Boden mitzuarbeiten und die UNESCO darin nach Möglichkeit zu unterstützen vermögen. Es ist zugleich und in erster Linie ein Dienst an unserer Schule, ein Beitrag zur staatsbürgerlichen und beruflichen Weiterbildung. Darum wurden die kantonalen Erziehungsdirektoren gebeten, Lehrern und Lehrerinnen die Teilnahme durch Delegierung und durch Subventionierung zu erleichtern, wozu sich schon mehrere Erziehungsdirektionen bereit erklärt haben, darunter auch die kantonalbernische.

Auskunft erteilt das Sekretariat der Nationalen Unesco-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, Bern, an das auch die Anmeldungen zu richten sind.

Die Sektion Erziehung der Nationalen Unesco-Kommission.

Kurse

29. Internationaler Montessori-Kurs

1. Juli bis 30. September 1950 an der Universität Perugia. Leitung: Frau Dr. Montessori (für Lehrkräfte der Kindergärten und der Primar-Unterschulen). Auskunft erteilt das Sekretariat dieses Kurses an der Universität Perugia.

Ferienkurs der Neuen religiös-sozialen Vereinigung

Im Hotel «St. Niklausen am See», St. Niklausen (Luzern), Montag, 9. Oktober, bis Samstag, 14. Oktober 1950.

Internationales Gemeinschaftslager

Durchgeführt von der öffentlichen Jugendpflege des Regierungsbezirkes Köln vom 10. bis 22. August 1950 im Jugendhof Steinbach, anschliessend Gemeinschaftswanderungen in der Eifel. 50% Fahrpreisermässigung auf der deutschen Bundesbahn. Kurskosten: DM 15.—.

Auskunft durch Jugendhof Steinbach, Post Kirchheim, Euskirchen-Land (Nordrhein-Westfalen). *

Jahresberichte

Jahresbericht 1938/49 der Schweiz. Stiftung Pro Juventute.

Schweiz. Winterhilfe, XIII. Jahresbericht vom 1. Juli 1948 bis 30. Juni 1949.

Unterseminar des Kantons Zürich in Küsnacht, Bericht über das Schuljahr 1948/49.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Studiengruppe für die Schaffung von Apparaten für den Physik- und Chemieunterricht

Dem Bericht in Nr. 24 der SLZ über die erste Sitzung der obgenannten Kommission sind noch zwei Namen beizufügen, Nominationen für den Ausschuss für die Vorarbeiten, jene der Herren *Alois Schmuki*, Sekundarlehrer, Rorschach, und Dr. *Walter Rickenbacher*, Basel.

*

Bericht zur Delegiertenversammlung

Auf Seite 550 der letzten Nummer wurde irrtümlich ein Votum zum *Kinderdorf Pestalozzi* Bezirkslehrer *Otto Eberhard*, Grenchen, statt Dr. *W. Aeberhard*, Bern, zugeschrieben.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Die *Arth-Rigi-Bahn* feiert dieses Jahr das Jubiläum des 75jährigen Bestehens. Die Bahn gewährt unsern Mitgliedern persönlich wie auch den Schulkindern schon 50 Jahre lang bedeutende Ermässigungen. Danken wir ihr dieses grosse Entgegenkommen durch recht oftmalige Benützung.

Castelmur: Der Schweizerbund ist wieder in prächtiger Leinenausgabe erhältlich zum Preise von Fr. 7.50. Unsere Wohlfahrtskasse erhält eine Gutschrift für jedes verkaufte Buch.

Hermann Hiltbrunner: Fürstentum Liechtenstein, mit prachtvollen Bildeinlagen, wird unsern Mitgliedern zu Fr. 9.20 abgegeben (Ladenpreis Fr. 13.80). Auch hier erhält unsere Wohlfahrtskasse eine Gutschrift.

Für die Reisefreudigen! Mme Hofmann-Maccabez, Déléguée pour la Suisse der Association Bureau d'échanges internationaux, Zurlindenstrasse 140, Zürich 3, Tel. (051) 33 77 58 veranstaltet billige Auslandsreisen und zwar drei verschiedene nach Spanien, eine nach Italien, drei nach Oesterreich und im September noch eine nach Tunis. Man wende sich an Mme Hofmann, die Prospekte zustellt und Anmeldungen entgegennimmt. Die Reisen finden im Juli und August statt.

Liebe Mitglieder! Verseht euch rechtzeitig mit der *Ausweiskarte* (Fr. 2.80), die euch zahlreiche Ermässigungen bietet auf den Reisen im Heimatland. Der *Reiseführer* (wird auch an Nichtlehrer zu Fr. 3.— abgegeben) sei euer Reisebegleiter im In- und Ausland und berate euch auf der Suche nach einem Ferienplätzchen, bei der Ausführung von Touren, bei Besichtigung von Sehenswürdigkeiten und Benützung der Verkehrsmittel, Sportplätze und Berghäuser.

Das *Ferienhaus- und Wohnungsverzeichnis* ist vergangene Woche in erweiterter I. Auflage erschienen. Man beziehe es beizeiten. Es wird ebenfalls an jedermann abgegeben (Fr. 2.20).

Man wende sich an die Geschäftsstelle Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 14. Postcheckkonto VIII 889

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Revision der Bibliothek

Die Revision der Bibliothek und Bildersammlung findet vom 10. Juli bis 29. Juli statt. Der Ausleihverkehr ist während dieser Zeit eingestellt; das Lesezimmer bleibt geschlossen. Wir bitten unsere Mitglieder um Rücksendung der vor dem 15. Juni bezogenen Bücher und Bilder.

Ausstellung im Herrschaftshaus:
Die Welt- und Schweizer Karte in Vergangenheit und Gegenwart
Sonntag, den 2. Juli, 10.30 Uhr: Führung durch die Ausstellung.

Im Neubau:
Neue Lehrmittel und Jugendbücher aus West- und Ostdeutschland.
Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Bücherschau

Max Rychner: *Welt im Wort.* Literarische Aufsätze. Manesse-Verlag, Zürich. 393 S. Leinen.

«Die Bewunderung gehört wohl zu den reinsten Elementen, in denen Geist dem Geist sich offenbart», schreibt der Autor am Anfang seines Beitrages für die Festschrift von Fritz Ernst. Max Rychner ist selber ein Bewunderer, sonst wäre es ihm nicht gelungen, mit so vollendeter Einfühlung das Porträt des grossen französischen Literaturkritikers Du Bos zu zeichnen, oder die «Elemente des Gedichts» in so hintergründiger Weise darzulegen. Ob der Verfasser über Stifters «Nachsommer» und «Witiko» oder über Lichtenberg, Vauvenargues, Hoffmannsthal oder Fontane schreibt, jede Zeile ist getragen vom Bewusstsein, dass das literarische Erbe der Vergangenheit zu den wertvollsten Schätzen abendländischer Kultur zählt. Dem Leser diese Güter nahezubringen, ihn hellhörig zu machen für diesen «höchsten Genuss des Geistes» ist das Anliegen des Buches. *J. H.*

Jeremias Gotthelf, Mensch, Erzieher, Dichter, ein Lebensbild von Prof. Dr. Karl Fehr, Frauenfeld. Brosch. 56 S. Fr. —.80. Verlag des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Obersteckholz (Bern).

In der Reihe der von ihm mit grossem Erfolg herausgegebenen kleinen Biographien veröffentlicht der Verein abstinenter Lehrer nun auch ein Lebensbild des bekannten Erzählers und Volkserziehers. Der Verfasser, der sich vor kurzem an der Zürcher Hochschule als Dozent habilitiert hat, versteht es ausgezeichnet, das Wesentliche und Bleibende der Persönlichkeit Gotthelfs darzustellen. Wir freuen uns über die flüssige, anschauliche Darstellung und empfehlen das Büchlein, das mit dem schönsten Portrait des Dichters geschmückt ist, als Einführung in die Meisterwerke des Pfarrers von Lützelflüh.

Tina Truog-Saluz: *Die letzten Trasper.* Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. 218 S. Leinen. Fr. 8.50.

Wer Freude hat an steilragenden Burgen, Herrschaft und Knechtschaft, finstern Verliessen und kirchlicher Allmacht, ungehemmter Lustsucht und bleicher Reue, an Schuld und Sühne, und sich von einer zähfliessenden Sprache nicht scheut, greife zu diesem Buche, in welchem das mittelalterliche Unterengadin in kräftigen Farben entsteht. *H. Z.*

Heinrich Federer: *Gedichte* (Auswahl). Rex-Verlag, Luzern. 72 S. Pappband. Fr. 2.80.

Zumeist kennen wir Federer nur als Erzähler lebensfroher und lebensnaher Geschichten. Wer zu seinen Gedichten greift, dem offenbart sich, wie der Verfasser der vorzüglichen Einführung, Dr. Sigisbert Frick, ganz richtig sagt, «ein neuer Federer». Es mag sein, dass uns der eine oder andere seiner Verse an bedeutendere Meister erinnert; vielleicht denken wir beim Lesen von «Warmer Sommerregen» an Klaus Groths «Regenlied», bei «Nachtseufzer» an Goethes «Lied an den Mond». Doch sprechen solche Vergleiche für die hohe Qualität von Federers Dichtungen, die nicht in Vergessenheit geraten sollten. *K. J.*

DARLEHEN
ohne Bürgen
Rasch und einfach, seriöse Bedingungen, absolute Diskretion, bei der altbewährten Vertrauensfirma
Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 Z

Musik
G. BESTGEN
BERN, Marktgasse 8 Tel. 2 36 75
Spezialgeschäft für sämtl. Musikinstrumente und Reparaturen

1
UOLG
APFELTEE
stillt jeden Durst und kältet nicht

Ferienkurse
Juli - August - Sept.
Voralpines Knabeninstitut
Montana
Zugerberg
1000 Meter über Meer
Vormittags Unterricht
Nachmittags Sport u. Ausflüge
Beginn des neuen Schuljahres
7. September 1950
Alle Schulstufen bis Maturität
Auskunft durch den Direktor:
Dr. J. Ostermayer
Tel. Zug 042 / 4 17 22
P 1345 Lz

FERIEN *für Selbstkocher*
KREUZHÜTTEN
Telephon 041 / 6 73 78
Naturfreundeheim (im Engelbergertal). Milch und Butter in der Hütte.
Auskünfte und Prospekte durch **Zeller Edgar,** Zürichstrasse 71, Luzern

LYCEUM ALPINUM ZUOZ

Auf Anfang September 1950 ist neu zu besetzen die Stelle des 204

Direktionssekretärs
(oder -Sekretärin)

Es handelt sich um eine vielseitige, ausbaufähige, gutbezahlte **Dauerstelle.**

Anforderungen:
— Allgemeine **Bildung** (Matura, eventuell akademisches Studium erwünscht)
— Absolute **Beherrschung** der deutschen Sprache sowie mindestens einer Fremdsprache in Wort und Schrift. **Kenntnisse** in anderen modernen Sprachen zur Konversation mit Eltern und Schülern
— **Organisatorische** Fähigkeiten, Gewandtheit im **Umgang,** mehrjährige **Praxis** (wenn möglich in ähnlicher Stellung).

Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Referenzangaben, Photo und Zeugnissen sind bis spätestens 15. Juli 1950 einzureichen an die

Direktion des Lyceum Alpinum, Zuoz (Engadin).

In Betracht kommen nur sehr gut ausgewiesene Bewerber.

Hier finden Sie ...

DIE GUTEN HOTELS, PENSIONEN UND RESTAURANTS

APPENZELL

Appenzell — Gasthof und Metzgerei zur «KRONE»
Für Schulen und Vereine bestens empfohlen.
Telephon 071 / 8 73 21 — Familie Fuchs

Es empfiehlt sich für Schulen das bekannte
Gasthaus Walhalla in Appenzell
Direkt am Bahnhof, grosse Gartenwirtschaft. — **N. Wild-Dörig**

Gasthaus Hochalp ob Urnäsch — Appenzell A.-Rh.
1530 m ü. M. Telephon 071 / 5 81 15. Schönster Aussichtspunkt. — Für Schulen und Vereine zeitgemässe Preise. Zufahrt per Auto zirka 40 Min. vor das Gasthaus. Mit höflicher Empfehlung **J. Fuchs-Fuster**

WEISSBAD (App.) Gasthof und Metzgerei **„Gemsli"** Bahnhofrestaurant
Telephon 8 81 07
Ideales Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Schöne Zimmer. Prima Verpflegung. Massenquartiere. Mässige Preise. Wunderbarer Garten mit herrlicher Aussicht. Prospekte. Mit höflicher Empfehlung: **J. Knechtle**

ST. GALLEN

Gut essen im
Speiserestaurant Central Bad Ragaz
Vorteilhafte Arrangements für Schulen und Vereine. Schöne, geräumige Lokalitäten. Vorschläge durch den Inhaber **M. Huber-Kälin**, Küchenchef
P 3653 Ch.

Hotel St.-Gallerhof Bad Ragaz
Direkter Seitenzugang zu den Thermalbädern im Dorf, 30 Schritte Distanz. Pension von Fr. 13.50 bis Fr. 18.—. Mai-Oktober.
Prospekte durch **Familie Galliker**, Telephon 085 / 8 14 14

RAPPERSWIL Einzige Seeterrasse im **Hotel du Lac**
für Schulen und Vereine das beste Haus — Tel. (055) 2 19 43 — Max Zimmermann

Rorschach Speziell geeignet für Schulen. Einzigartige **Seeterrasse direkt am Bodensee.** K 9082 B
Alkoholfreies Restaurant CAFÉ «IDYLL»
Telephon 071 / 4 10 48 — H. Raas

Hotel Krone Rorschach Telephon 071 / 4 26 08
2 Minuten vom Hafenbahnhof. Neu renoviert. Gut und preiswert. Grosse u. kleine Säle für **Schulen** und Gesellschaften.
Mit höflicher Empfehlung — Ad. Hohl-Fetz, Küchenchef

Berggasthaus Churfirsten
Alp Sellamatt ob Alt St.Johann
Endstation des Sesselliftes
Alt St.Johann-Sellamatt
Obertoggenburg. Wunderbare Spaziergänge. Massenlager mit 60 Plätzen
Gute Verpflegung. Schulen Spezialpreise.
Höfliche Empfehlung **W. Breu-Kornmeier** — Telephon 074 / 7 43 50

Schulausflüge in die weltberühmte
TAMINASCHLUCHT
bei **Bad Ragaz**

Seit Generationen bildet die gigantische Taminaschlucht das Ziel von Schulausflügen, denn unauslöschlich bleibt der tiefe Eindruck dieses Naturwunders auf allen Besuchern. Für die Jugend wird es zum einmaligen Ereignis für die Zeit des Lebens. Auch für Vereinsausflüge bildet die Taminaschlucht immer wieder ein beliebtes Reiseziel.

Alle näheren Auskünfte durch das
Verkehrsbureau Bad Ragaz - Tel. (085) 8 12 04
K 8674 B

SCHAFFHAUSEN

Direkt am Rheinfall *gut und preiswert* **im Rest. Schloss Laufen** — **Essen!** Tel. Schaffh. 053 / 5 22 96

Schaffhausen Rest. Schweizerhalle
bei der Schifflände. Nähe Munot. Parkplatz. Gartenrestaurant und grosse Säle für Schulen, Hochzeiten und Vereine. Telephon 053 / 5 29 00
W. Rehmann-Salzmann, Küchenchef

ZÜRICH

MEILEN **Hotel Löwen**
Nächst der Fähre. Altrenomm., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine und Gesellschaften, **Schulausflüge** und Hochzeiten. Erstkl. Küche und Keller. Prächtiger Garten, direkt am See, Stallungen. Tel 92 73 02. **Frau Pfenninger.**

AARGAU

BADEN **Alkoholfreies Restaurant «Sonnenblick»**
des Gemeinnützigen Frauenvereins Baden
Nähe Bahnhof und Kursaal. Telephon 056 / 2 73 79

Laufenburg am Rhein
Hotel „Bahnhof"

empfiehlt sich für Schulen u. Vereine. *C. Bohrer-Hürlimann*. Tel. 064 / 7 32 22

Hotel Bahnhof Frick

Schöner Saal
Gartenwirtschaft
Höfl. Empfehlung
Familie Arnold

Lupfig (Aargau)

Gasthof und Metzgerei z. Ochsen

hält sich der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen für Ia Mittagessen, «Zvieri» und reelle Getränke. Telephon 056 / 4 41 64

Hasenberg-Bremgarten **Wohlen-Hallwilersee** (Strandbad) **Schloss Hallwil-Homberg**

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 7 13 71) oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden (Tel. 057 / 7 22 56, während der Bürozeit 064/2 35 62.) Betreffend Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef, Hans Häfeli, Meisterschwanden. (OFA 1723 R)

BASEL

Kurhaus Restaurant WALDEGG ob Rickenbach Baselland

für Ferien und Badekuren. • Grosser prächtiger Garten mit Aussicht. Heimelige Lokalitäten. • Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Nähe Farnsburg. Telephon 061 / 7 73 75

GLARUS

Berggasthaus Ohrenplatte

Post: Diesbach (Gl.)
Telephon (058) 7 21 39

Am Weg Oberblegisee nach Braunwald.

15 Betten und 45 Touristenlager, Prospekt verlangen
Mit höflicher Empfehlung **Hs. Zweifel-Rüedi**

URI

Göschenenalp Hotel Dammagletscher 1800 m

Erstklassiges Exkursionsziel für Schulreisen und Ferienaufenthalt.
Höflich empfiehlt sich **Fam. G. Tresch**

Nützen Sie die Dienste des **Maderanertals Uri**

Es bietet **unvergessliche Wanderungen** für Lehrer und Schüler.

Das Kurhaus 1354 m

ein zuverlässiger Stützpunkt, für den Lehrer überdies ein **Ferienort**, dessen Qualitäten seit 85 Jahren unbestritten sind. Pension von 12 bis 16 Fr. — Besonders günstige Preise für Schulen. — Telephon 9 68 22 OFA 6182 Lz

SCHWYZ

ARTH-GOLDAU **Hotel Steiner-Bahnhofhotel**

Telephon 6 17 49 3 Min. von Naturtierpark Gartenwirtschaft Metzgerei empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. OFA 6065 Lz

ZUG

Beim Besuch der Zentralschweiz erhalten Sie in Zug

vorzügliche Verpflegung

reichlich, billig im

Gemeindehaus Falken — Zug

beim Postplatz Zug

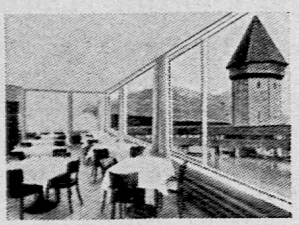
VIERWALDSTÄTTERSEE

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn, Luzern—Bürgenstock retour: I. Stufe Fr. 1.75, II. Stufe Fr. 2.60.

Parkhotel Bahnhof-Restaurant

Grosse Säle (600 Personen), 165 m hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Eigenes Motorschiff für Exkursionen (bis 350 Schüler). Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbüro Bürgenstock, Luzern. Tel. (041) 2 31 60 Luzern. OFA 6061 Lz



Hotel Mostrose b. Wasserturm Luzern

Bestgeeignet für Schulen
Grosses Terrassen-Restaurant
Tel. 041 / 2 14 43 **J. Bühlmann**

LUZERN

Besuchen Sie unsere Alkoholfreien:

Waldstätterhof beim Bahnhof Tel. (041) 2 91 66
Krone am Weinmarkt Tel. (041) 2 00 45

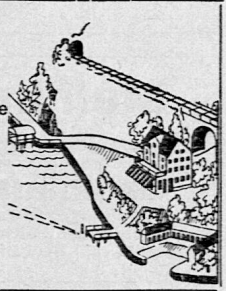
Günstig für Schulen und Vereine. Billige Preise, gute Küche.

RIGI Hotel Edelweiß

bekannt durch seine gute Küche. Massenlager. Tel. (041) 6 01 33

Hotel Restaurant Hermitage Seeburg b. Luzern

direkt am See



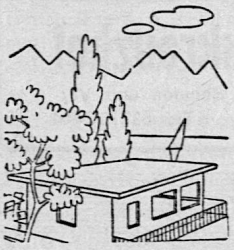
eines der schönsten Ausflugsziele. Grosse Gartenanlage, Strandbad. — Bestgeeigneter Platz für Hochzeiten, Gesellschaften, Vereine und Schulen.

Mit bester Empfehlung Familie Dittli
Telephon (041) 2 14 58

Hotel Freienhof Stansstad

Sehr grosser schattiger Garten am See. Mitinhaber des bestbekannten Strandbades. — Wir empfehlen uns Schulen und Vereinen für gute Bedienung und angenehmen Aufenthalt. Vorzügliche Referenzen langjähriger Besucher. P 7236 Lz

Frau Witwe Hauser und Familie Schmid-Hauser
(seit 35 Jahren Mitglied des Schweiz. Lehrervereins)



Hotel Bühlegg Weggis

direkt am See. Unser Neubau bietet Ihnen Gewähr für einen ruhigen und komfortablen Aufenthalt.

Wochenpauschal Fr. 108.— bis Fr. 134.—

Fam. Hs. Weber Telephon (041) 7 30 45

UNTERWALDEN

Der schönste **Schul-** oder **Vereinsausflug** ist die **Jochpaßwanderung.** Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpaß-Engelberg od. Meiringen (Aareschl.). Im **Kurhaus FRUTT am Melchsee** (1920 m ü. Meer) essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Tel. Frutt (041) 8 81 27. (P 7176 Lz) Bes. **Durrer & Amstad**

BERN

Giessbach *am Brienzersee, 720 m über Meer*

Die berühmten, 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spaziergang nach Iseltwald (1½ Stunden)

Park-Hotel Giessbach *Tel. 2 84 84*

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenüs. — Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben. *OFA 6061 Lz*

Grindelwald **Hotel Central Wolter**
Restaurant / Tea-Room / Confiserie
Spezialpreise für Schulreisen Höfl. empfiehlt sich **E. Crastan** Tel. 3 21 08

GSTAAD **Wasserngrat**
Die nächste Schulreise geht auf den Wasserngrat bei Gstaad mit der schönen **Sesselbahn** auf 2000 m ü. M.
Gute Verpflegung im **Restaurant Berghaus.** Spezialpreise für Schulen.

Kleine Scheidegg
Neu eingerichtetes heizbares Massenlager, ideal für Schulen. Preiswürdige und gute Verpflegung. Touristenzimmer
Restaurant Grindelwaldblick
P. Renevey-Kaufmann Tel. 036 / 3 43 74
OFA 514 B

Meiringen (Berner Oberland)
Ausgangspunkt von 5 Alpenpässen, in mit Naturschönheiten ausserordentlich reicher Gegend gelegen, empfiehlt sich das **Gasthaus Viktoria** (14 Betten) mit grosser Halle und Schattengarten, den Herren Lehrern aufs beste für einfache Mittag- und Abendessen bei mässigen Preisen. Massenlager Fr. 1.20 pro Nacht und Person. Fritz Michel, Küchenchef

MÜRREN 1650 m ü. M. **Hotel Eiger**
Für genussreiche Bergferien. Komfortabel, vorzügliche Verpflegung. — Pauschalwoche: Fr. 120.— bis 130.—.
A. von Allmen-Isele. Tel. 41 337

Hotel-Restaurant Stechelberg **Lauterbrunnental**
Geeignete Lokale für Schulen und Gesellschaften, Touristenlager, Rest. Garten. Mässige Preise. Familie Gertsch Telephon 3 44 73

THUN **Hotel Blaukreuzhof**
alkoholfreies Restaurant, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Schattiger Garten. Kein Trinkgeld. Tel. 033 / 2 24 04 P 27 T

VAUD

MONTREUX
HOTEL TERMINUS • BUFFET DE LA GARE
Cuisine soignée, cave choisie, Belle Terrasse, Arrangements pour Ecoles
Téléphone 6 25 63 (P 03-M-12 L) J. DECROUX, dir.

Grand Hotel des Rochers de Naye
Chambres et Dortoirs. • Arrangements pour écoles.
Jardin alpin. 2045 m.

WALLIS

Hotel Weisses Rössli, Leukerbad Für Schulen grosser Speisesaal
Hotel zur Krone, Leuk-Stadt

Torrentalp Walliser Rigi 2459 m ü. Meer **Hotel Torrenthorn**
Bes. **Orsat-Zen, Ruffinen.** Telephon 5 41 17
2 Std. oberhalb Leukerbad, ungefährlicher Saumpfad, unvergleichliche Aussicht auf Berner und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Zimmern. Mässige Preise. (P 601-35 S)

ZERMATT **Hotel Breithorn**
Nähe der Bahnhöfe Tel. 7 72 67
Zimmer von Fr. 3.50, Pension von Fr. 12.— an. — Fliessendes Wasser.

TESSIN

CARONA — Tessin Telephon 091 / 3 72 78
Die Familienpension **«CASA-CASELLA»** bietet Ihnen idealen Sommer- u. Herbst-Ferienaufenthalt. Ruhe. Gute Verpflegung. Pensionspreis Fr.10.-

OLIVONE **Lukmanierstrasse-Bleniotal**
HOTEL OLIVONE und POST
Für Ferien, Schulreisen, Gesellschaften u. Passanten. Günstige Preise. Park. 35 Betten - und Lager. Telephon 6 61 69.

Eine abwechslungs- und lehrreiche Schulreise
dann nach PIORA-Ritomsee (Tessin) und als Ziel das bestempfohlene HOTEL PIORA in prachtvoller Lage. 1850 m ü. M. Vorzügliche Bedienung bei speziellen Preisen. Telephon 094 / 9 23 01

GRAUBÜNDEN

Gasthaus Oberalp Passhöhe Hospiz (Grb.)
hält sich anlässlich von Schulausflügen bestens empfohlen. Billigste Berechnung. — 1¼ Std. bis zum Tomasee an der Rheinquelle. ½ Std. bis auf den Calmot und über Fellilücke nach Amsteg.
Telephon Oberalp 7 71 16 Familie Plazi Soliva-Caveng

Ferien in den Bündner Bergen
dann Hotel **Ravizza** und **National, San Bernardino.** 60 Betten, aller Komfort, Pension ab Fr. 13.50. 10 % Rabatt für Lehrer und Angehörige. Strandbad, Bergschule, Tennis, Prospekte 2

SEDRUN 1450 m ü. M. *Bündner Oberland*
Neues Ski- und Ferienlager, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Platz für 40—45 Personen. Strohsäcke. Essraum sowie Kochgelegenheit. Sehr schönes Tourengebiet.
Höflich empfiehlt sich **A. Cavegn, Bäckerei, alkoholfr. Restaurant, Sedrun** Telephon 086 / 7 71 09

SPLÜGEN GR 1450 m **Sporthotel «Splügen»**
Idealer Luftkurort. Reiche Alpenflora. Waldspaziergänge. Forellenfischen
Pensionspreis: Fr. 13.50 und 14.50 **M. Drefs, Tel. 5 81 03**

ITALIEN

HOTEL-PENSION **BÜRGI**
Sonne • Meer • Erholung

NERVI
Treffpunkt in **GENUA, Caffè Bader**
Via Maragliano, 30 R

Pelikan-Farbkasten

Die Pelikan-Farben sind leicht löslich, rein und leuchtend im Ton und sehr ergiebig im Gebrauch.

Folgende Modelle sind lieferbar:

Wasserfarben:
66 DM/6 mit 6 kleinen Schälchen *
66 DM/12 mit 12 kleinen Schälchen *
65 S/6 mit 6 grossen Schälchen *
65 S/12 mit 12 grossen Schälchen *

Deckfarben:
735 DM/6 mit 6 grossen Schälchen *
735 DM/12 mit 12 grossen Schälchen *

* und eine Tube Weiss

Im Handfertigkeits-Unterricht für leichte Holzarbeiten verwendet man unsere bekannten Ueberzüge und Beizen

Belafa-Hartgrund, Belafa-Matt und Durolin-Beizen

Ferner finden Sie bei uns:
Holzwaren zum Bemalen und alle Materialien
Fachtechnische Auskünfte bereitwilligst.

Böhme & Co
Lack- und Chemische Fabrik
Liebefeld-Bern
Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 24
Tel. (031) 2 19 71

Der bewährte Citronenessig

fein, weitreichend, bekömmlich

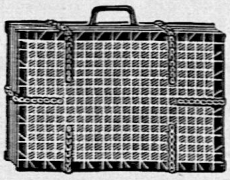
Ferner jetzt wieder überall erhältlich:
Mayonnaise NÜNALPHORN (mit Citrovin), qualitativ und geschmacklich gleich vorzüglich. **Citrovin AG, Zofingen**

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen **Schweizer Fabriken** in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

ALLES zum **MALEN** und **ZEICHNEN**

Japan-Papiere für Holz- und Linolschnitt
Farben für Stoff-Bemalung

COURVOISIER Sohn
Hutgasse 19 **BASEL** Telephon 4 49 28



Gitter-Pflanzenpressen
46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 25.—. Leichte Ausführung 42/26 cm. 2 Paar Ketten Fr. 15.—. **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 oder 40/25 cm, 500 Bogen Fr. 41.—, 100 Bogen Fr. 9.—. **Herbarpapier** (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 oder 40/25 cm, 1000 Bogen Fr. 60,—, 100 Bogen Fr. 7.50. **Einlageblätter** 1000 Blatt Fr. 28.—, 100 Blatt Fr. 3.60.

Landolt-Arbenz & Co. AG. Zürich Bahnhofstr. 65

Turnkostüme
kornblumenblau
einteilig für Schülerinnen oder auch zweiteilig in der offiziellen Ausführung

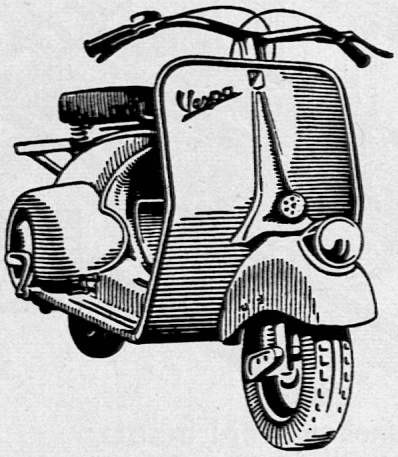
Trainingsanzüge
für Damen und Herren

aus Qualitätstrikotstoffen beziehen Sie vorteilhaft direkt von der

Trikotwarenfabrik Mollis
Heinrich Zingg Söhne AG.
Mollis (GL) Tel. 058 / 4 42 00

Muster stehen zur Verfügung

der Freudenspender für Ferien und Freizeit!



Ein Lehrer berichtet uns begeistert von seiner Frühlingsfahrt nach Italien. Er legte rund 2500 km pannenlos mit seiner VESPA zurück, besuchte **Venedig, Bologna, Pisa, Genua, Nizza, Lyon, Aix en Provence** und ist beglückt, dass ihn die ganze Fahrt an Treibstoff nur Fr. 50.— kostete.
Die Ferien stehen vor der Tür - eine VESPA verwirklicht Ihnen viele Pläne über Nacht.
Die VESPA ist auch in bequemen Teilzahlungen erhältlich.
Verlangen Sie unverb. Prospekt, Offerte und Vertreternachweis durch die Generalvertretung

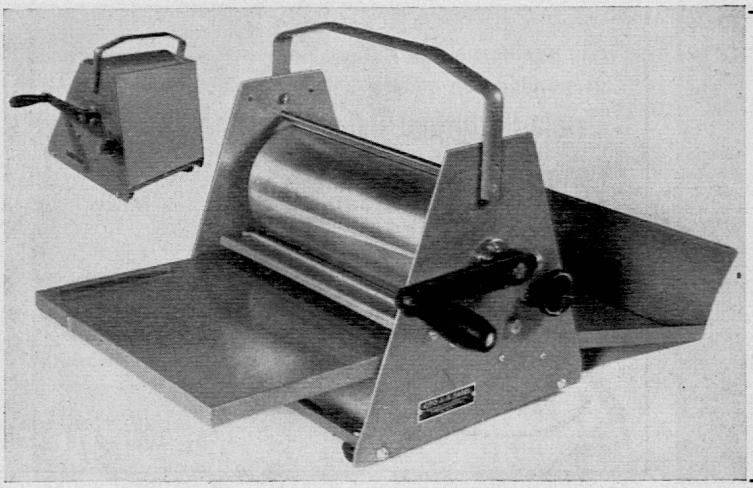
RADEX AG. Eugen-Huber-Strasse 17-19 **Zürich 9/48**

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	12.—	16.—
	halbjährlich	6.50	8.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	15.—	20.—
	halbjährlich	8.—	11.—

Bestellung direkt bei der Redaktion des Blattes. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + behördlich bewilligter Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4,* Stauffacherquai 36, Telephon 23 77 44.

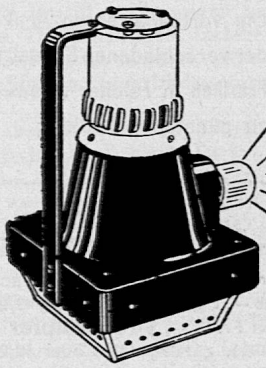


Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Reproduktion ist der neue Umdruckapparat

CITO-MASTER Portable Schweizerfabrikat

Cito-Master liefert Hunderte von zeilengenauen Abzügen und verursacht nur ganz geringe Betriebskosten. Für Zeichnungen aller Art in der Heimatkunde, Botanik, Geometrie, Geographie, Musik und Gesang, Schulaufgaben, Stundenpläne, Bibliotheksverzeichnisse, Zirkulare, Programme, Formulare usw. gibt es nichts Geeigneteres. Cito-Master arbeitet ohne Matrizen und ohne Einfärbung, sauber und rasch. Er liefert mehrfarbige Abzüge in einem Arbeitsgang. Die Originale können aufbewahrt und wiederverwendet werden. Cito-Master ist leicht und handlich. Seine Handhabung ist einfach und bereitet jedermann Freude. Konstruktion und Ausführung sind gesetzlich geschützt. Cito-Master ist der ideale Schulapparat. Sein Anschaffungspreis von nur Fr. 275.— amortisiert sich durch die Einsparung der Matrizen. — Die schöne und gediegene Ausstattung entspricht der ausserordentlichen Leistung.

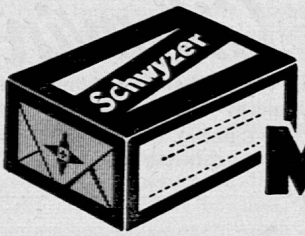
CITO AG BASEL **Abteilung Umdruckapparate**
St. Jakobsstrasse 17 Telephon 061 / 5 82 40



COBIWE
das ideale Episkop
für Schulen

Keine teuren Diapositive!
Jedes Bild, ob schwarz oder farbig, lose oder aus Büchern, wird prächtig hell wiedergegeben mit ca. 5- bis 20facher Vergrösserung. (P 8218 Ch.)
Verlangen Sie bitte Prospekt vom Fabrikanten:

Carl Conrad, Chur
Opt. Präz. Mechan. Werkstätte
Bahnhofstrasse 8



MAGGI's
Suppen

Der ideale Tourenproviant!

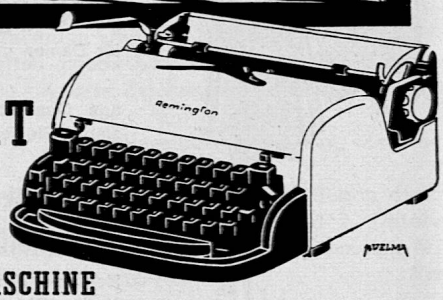
DECK U. AQUARELLFARBEN IN *einem* FARBKASTEN!

"422"
12 NAEPFCHEN

Herausnehmbarer Einsatz
Auswechselbare Naepfchen.
Diese sehr konzentrierten Farben sind leicht löslich und bis zum Ende brauchbar.

J.M. PAILLARD
Erhältlich in Papeterien
Bezugsquellen-Nachweis durch
WASER & Co, ZURICH

PRIVAT



SCHREIBMASCHINE
Remington

Verlangen Sie bitte unseren Prospekt SL-9
oder unverbindliche Vorführung:

Waltisbühl & Co. Remington-Haus Zürich
Bahnhofstrasse 46 — Tel. (051) 23 67 40

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

AZ Zürich 1

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZ. ZEICHENLEHRER • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JUNI 1950 38. JAHRGANG NUMMER 4

Die menschliche Figur in verschiedenen Techniken

Die Techniken, von denen hier die Rede sein soll, sind der *Buntpapierriss* und das *Aufkleben von Stoffen*.

Ich möchte kurz einen *grundsätzlichen Gedanken* zum figürlichen Zeichnen vorausschicken. Wenn der Zeichenunterricht einem Doppelzweck dient:

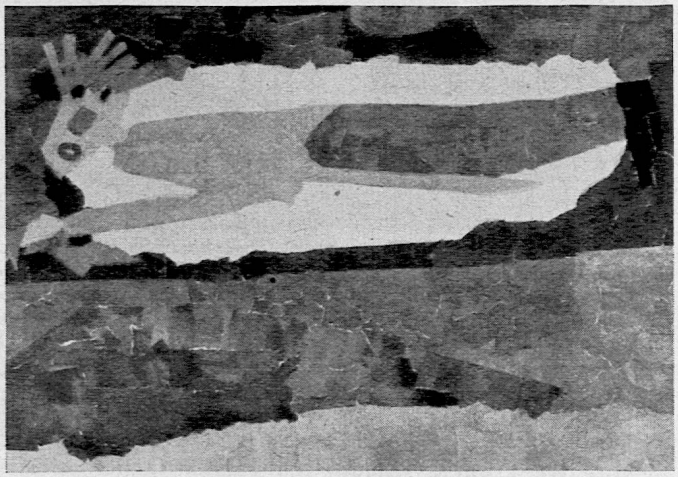
1. einem mehr ideellen als Kunstfach,
2. einem mehr praktischen als Vorbereitung auf handwerkliche Berufe, dann müssen wir das figürliche Zeichnen ganz dem Kunstfach zuweisen. Es gibt wohl kein dankbareres Gebiet, unsere Kinder als kleine Künstler zu betätigen als das Darstellen der menschlichen Figur. Da können sie ihre Phantasie entfalten, ihre darstellerischen Kräfte üben, ihre künstlerische Sensibilität entwickeln, d. h. das Erfühlen von Farb- und Formwerten und ihr Zusammenspiel.

Es kommt im wesentlichen nicht darauf an, eine menschliche Figur möglichst vollkommen und immer vollkommener realistisch darzustellen. Wir lassen der primitiven kindlichen Darstellungsweise mit vollem Vorbedacht ihr Recht und entmutigen Schüler nicht, die einer realistischen Darstellungsweise gar nicht gewachsen sind. Sie schaffen oft von den schönsten Bildern, wenn sie ihre stark vereinfachten Formen sensibel mit Farbe füllen.

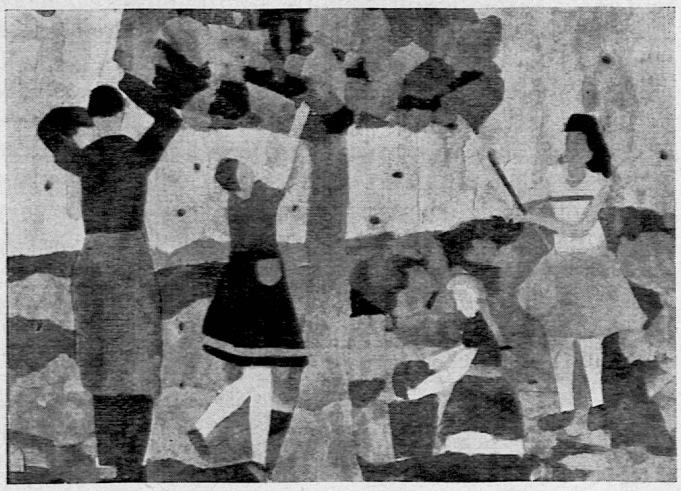
Nun die *verschiedenen Techniken*.

Es empfiehlt sich, zuerst einen kleinen Entwurf (etwa halbe Postkartengrösse) zu machen. Er soll nicht zu gross sein, damit der Schüler die Fläche gut beherrscht und richtig füllt. Der Entwurf wird dann auf ein grösseres Format übertragen. Für *Stoffklebarbeiten* kann man ein Schnittmuster aus Druckausschuss herstellen, nach dem die Stoffe leichter geschnitten werden können. Verschiedene Stoffe geben ein abwechslungsreiches Zusammenspiel, nicht nur durch die Farbe, sondern auch durch die Verschiedenartigkeit des Gewebes und Materials und durch die Musterung. Für diese Technik eignen sich nur sehr einfache Motive, z. B. eine Einzelfigur: Hexe, Märchenprinzessin, König aus der Weihnachtsgeschichte.

Eine sehr dankbare Art des *Buntpapierrisses oder -schnittes* besteht darin, dass man Buntpapiere selber malt. Der Schüler macht sich etwa ein Dutzend kleiner farbiger Blätter mit Druckausschuss. Er kann so seine persönlichen Farben brauchen, die ihm für die betreffende Arbeit passen. Man braucht nicht Angst zu haben, dass sich die Aquarellfarben durch den Kleister verfärben. Man kann beim Kleben so vorgehen, dass der Schüler eine bestimmte Fläche mit Kleister bestreicht und dann die in passende Stücke gerissenen Papiere aufdrückt, oder er bekleistert die Papiere und klebt sie so auf. Das gerissene Papier gibt einen weichen, das geschnittene einen harten Übergang. Es können beide Arten gleichzeitig angewandt werden, für präzise Formen das Schneiden, für das Bauen einer Fläche mit verschiedenen Farbtönen das Reissen. Die Schüler sollen angehalten werden, die gleiche Farbe abzutönen, um so ein reicheres Farbenspiel zu erlangen. Gerade diese Möglichkeit und die leichtere Handhabung sind Vorteile gegenüber dem Aquarell.



1. Der Herbst zieht über das Land
Format 30/42 cm, 6. Schuljahr



2. Maikäfersammeln. Format 30/40 cm, 7. Schuljahr

Die beiden Arbeiten sind Papierrissdarstellungen aus selbstgefärbtem Papier. Die malerische Wirkung der zart abgestuften Farbflecken übertrifft den üblichen Farbenklang der ausgemalten Zeichnungen. Die Spielfreudigkeit mit der Farbe wird durch die Möglichkeit des mosaikartigen Zusammenfügens der beweglichen Flecken gefördert. Die gegenständliche, detailhafte Darstellung tritt bei dieser Technik zugunsten der malerischen Gestaltung zurück.

Auch für den Papierriss sind einfache Motive mit geringer räumlicher Tiefe geeignet.

Ich hatte lange Zeit ein starkes Misstrauen gegen den Gebrauch allzu verschiedener Techniken. Man kann da schlimm entgleisen, wenn die Technik als Trick gebraucht wird. Wenn ich nun doch verschiedene Techniken empfehle, braucht es eine Rechtfertigung. Eine kompliziertere Technik muss gegenüber einer

Einer der Heiligen Drei Könige. 5. Schuljahr. Format A 4. Hexe. 5. Schuljahr. Format 27/40 cm. Stoffklebearbeit auf Halbkarton.
Das Arbeiten mit Stoff, Spitzen usw. bringt durch neue Tonwert-, Farb- und Strukturkontraste weitere Ausdrucksmöglichkeiten. Derartige Darstellungen eignen sich auch vorzüglich als Gemeinschaftsarbeiten.

einfacheren Vorteile aufweisen, wenn sie berechtigt sein soll.

Man fragt mich, warum ich Papier färbe, es zerreisse und die Fetzen aufklebe, statt direkt auf das Papier zu malen. Die Antwort geben die Beispiele vom Maikäfersammeln. Die direkt aquarellierten Beispiele sind nicht farbig empfunden, es sind kolorierte Zeichnungen. Die andern sind richtig gemalt. Die grosse Form ist gewahrt.

Ein anderer Einwand: Ist denn das nicht gespielt? Doch, das ist gespielt. Erinnern wir uns da, wieviel wirkliche Kunst mit Spielen zu tun hat. Man spielt nicht nur Theater, Klavier oder ein anderes Instrument, sondern auch der Maler, und gerade der moderne Maler (denken Sie etwa an Klee) spielt mit seinen Farben, Linien, Flächen, Formen, verschiedenen Grössen. Er ist, ebenso wie der Komponist, ein Spieler, der mit dem ganzen Einsatz seiner Person spielt. Ebenso das Kind, wenn es seine Papierfetzen oder Stoffstücke zusammensetzt. Diese Dinge sind gerade gut geeignet, zu rechtem Spielen anzuregen.

Aber warum denn noch Stoffe oder andere Materialien?

Da möchte ich darauf hinweisen, dass seit dem Impressionismus in der Malerei nicht nur ein neues Farbempfinden, sondern auch ein neues Materialempfinden auftritt. Der pastose Farbauftrag gibt einen andern Material- oder Tastreiz als die glatte Farbe der Altmeister. Zum Farbeindruck kommt der der besonders gestalteten Oberfläche oder des besonderen Materials. Verschiedene Materialien in gleicher Farbe nebeneinander wirken alle verschieden, nicht durch die Farbe sondern durch die Oberfläche und Struktur des Materials. Es handelt sich um eine Verstärkung des Seheindrucks. Man denke an die Bildhauer, die die Oberfläche des Steins verschieden aufrauhen, an Klee, der ein äusserst verfeinertes Materialempfinden entwickelte, an Rouault, der durch sehr dicken Farbauftrag zu ganz eigenartig intensivem Ausdruck gelangt.

Über die verschiedenen Vorteile möchte ich zusammenfassend folgendes sagen:

1. Die verschiedenen Techniken regen die Phantasie und die Arbeitsfreude an.

2. Sie führen zur Verwendung grosszügiger Formen. Das Sehen grosser Formen ist für die Entwicklung des Formempfindens wichtig. Die Schüler lernen so, von der realistischen Form zu abstrahieren und kommen auf natürliche Art dazu, die Ausdrucksweise der modernen Malerei zu verstehen. Denn erst grosse, einfache Formen ergeben ein Zusammenspiel. Formen, die nicht bis zu einem gewissen Grade abstrahiert sind, spielen nicht.

3. Diese Techniken regen an, mit der Farbe richtig zu malen. Sie sind leichter als das Aquarell. Der Schüler kann so ohne Mühe verschiedene Farbtöne zusammensetzen und ihr Zusammenspiel ausprobieren.

4. Der Papierriss und die Stoffapplikationen ergeben zum Farbenspiel noch den Oberflächenreiz.

W. Witschi, Bolligen bei Bern.

Figurenzeichnen im fünften und sechsten Schuljahr

(Fortsetzung)

Nun zu unserer Zeichnung: Da sehen wir Männer mit Riesenköpfen auf zwerghaft kurzen Leibern, zu Skeletten abgemagerte Leute wechseln mit unerhörten Fettwänsten, ungemein lange Beine, dann Arme, die bis unter die Knie oder knapp bis zu den Hüften reichen, sind hier an der Tagesordnung. Unvorbereitet ist der Fünftklässler kaum im Stande, den Menschen so zu zeichnen, dass er nicht gespensterhaft und unmenschlich wirkt. Er zeichnet einzelne Dinge gut, ist aber nicht fähig, diese Dinge in Beziehung zueinander zu bringen. Und hier setzt ein, was von nun an wie ein roter Faden durch allen Zeichenunterricht sich zieht, die Erziehung zum bewussten Sehen und Gestalten.

Die Kritik über die eigene Zeichnung bedeutet mir Anfang zu einer Haltung, die nun je länger je mehr zu einer Forderung an das Kind sich entwickelt: Schnellfertiges und fast korrekturloses Zeichnen findet langsam ein Ende und räumt einem bewussten Arbeiten Platz ein.

Es handelt sich im fünften Schuljahr und auch später nicht darum, dem Schüler ein fertiges Proportionsschema in die Hand zu drücken nach welchem er arbeiten kann. Er soll vielmehr mit der Zeit diese Proportionen an sich selber erleben und zu einer bestimmten und klaren Vorstellung auswachsen lassen. Und dann muss ihm auch die Gelegenheit gegeben werden, diese Erkenntnis öfters und in Wiederholungen schriftlich niederlegen zu können. Im vergangenen Jahre haben wir die folgenden Themen durchgearbeitet:

1. Meine Familie beim Photographen,
2. Ein Clown-Umzug,
3. Die Weihnachtsgeschichte mit Königen, Dienern und Volk (Abbildung),
4. Fünf Minuten vor zwei Uhr.

Die Weihnachtsgeschichte. Wasserfarbe. Format 14/40 cm

6. Schuljahr

Währenddem wir uns im fünften Schuljahre damit begnügen die menschliche Figur im Gehen und Stehen darzustellen, bereichern wir unsere Aufgabe im sechsten Schuljahr durch weitere Bewegungsmotive. Dabei gehen wir wiederum von einer Bestandesaufnahme aus. Die Schüler erhalten die Aufgabe, den Bauern Hans-Joggeli ohne jede Vorzeichnung mit schwarzer Farbe in folgenden Stellungen zu malen:

1. Hans-Joggeli steht breitspurig unter der Türe seines Hauses.
2. Hans-Joggeli auf der Station, er zeigt auf den Wandfahrplan.
3. Hans-Joggeli marschiert über den Markt.
4. Hans-Joggeli begrüsst einen Freund.
5. Hans-Joggeli eilt zum Bahnhof.
6. Hans-Joggeli sieht, dass ihm nur noch ganz wenig Zeit übrig bleibt, er rennt nun sehr stark.

Für jede Stellung erlaube ich ungefähr zehn Minuten Arbeitszeit, dann gehen wir sofort über zur nächsten. Es darf nichts vorgezeichnet werden, wir malen in Flächen drauflos und lassen Ohren, Lippen und Augen weg. Dazu geht die Aufforderung an die Klasse, keine Ungeheuer zu malen sondern einen ganz normalen Bauersmann. Lautes Auflachen über eigene missglückte Leistungen zeigen mir deutlich die völlig erwachte realistische Haltung des Schülers.

Was wir im fünften Schuljahre bloss etwa im Zwiegespräch erwähnten und versuchten, langsam reifen zu lassen, halten wir nun anhand einiger Untersuchungen fest: Der Kopf des Menschen, der in vielen unserer neuen Zeichnungen durch seine unverhältnismässige Grösse zum Lachen reizt, macht ungefähr den siebenten Teil der ganzen Leibeslänge aus, Oberschenkel und Unterschenkel sind annähernd gleich lange Glieder, ebenso verhält es sich mit Oberarm und Unterarm usw. Gleichzeitig untersuchen wir die Bewegungsmöglichkeiten der Glieder. Nach diesen Untersuchungen gehen wir erneut hinter unser Thema, und jeder Schüler hat Gelegenheit, die Geschichte vom Hans-Joggeli einige Male durchzumalen; denn die nun festgelegten Erkenntnisse müssen auch eingeprägt sein. Wichtig scheint mir auch, dass die Schüler versuchen, ihre Fehler sprachlich richtig zu formulieren. Wir treiben diese Formulierungskünste jeweils vor den ersten Skizzen, zu welchem Zwecke wir dieselben, gute und schlechte durcheinander, der Klasse an der Wandtafel unterbreiten. Die ersten Urteile lauten etwa: «Der Kopf ist zu gross, der rechte Arm ist viel zu lang.» Ich verlange aber: «Der Kopf ist im Vergleich zum Leibe zu gross geraten» oder «der rechte Arm ist im Vergleich zum Leibe zu lang geworden». Damit möchte ich die Schüler langsam dazu bringen, zwei Dinge miteinander vergleichen zu können, ein schwieriges Unternehmen, aber doch wohl das einzige, den Schüler zum bewussten Sehen und Darstellen zu bringen. Auch hier wieder muss dem Schüler Gelegenheit gegeben werden, die nun erarbeiteten Erkenntnisse an möglichst vielen Personen auszuprobieren. Seine Konzentrationsfähigkeit ist auch jetzt noch nicht so gross, dass er sich längere Zeit mit einer Einzelperson abgeben könnte. In diesem Jahre haben wir im sechsten Schuljahre folgende Themen durchgearbeitet:

1. Hans-Joggeli geht auf den Markt,
2. Meine Familie am Weihnachtsabend (Abbildung),
3. Fünf Minuten vor zwei Uhr.

Hier noch einige Themen aus früheren Jahren:

Meine Familie am Weihnachtsabend. Farbstiftzeichnung. A 4.

1. Auf dem Berner-Zibelemärit,
2. Zuschauer an einem Umzuge,
3. An der Tramhaltestelle,
4. Ein Unglücksfall.

Bei all diesen Arbeiten mache ich die Schüler stets darauf aufmerksam, dass es mir nicht auf schöne Gesichter ankommt mit Augen, Lippen, Ohren und andern hübschen Kleinigkeiten, sondern dass ich nur wünsche, normale Leute zu sehen und keine Ungeheuer. Natürlich sollen dicke und dünne, lange und kurze Leute zur Darstellung gebracht werden, aber eben nicht lauter Abnormitäten.

Meine Ausführungen beschränken sich auf das mehr Verstandesmässige im Zeichenunterricht, doch ist mir bewusst, dass in jeder guten Arbeit auch Werte gefühlshaft-ästhetischer Art liegen. Auf dieselben hinzuweisen und aufzuzeigen, wie auch sie in die Sphäre des Bewussten erhoben werden können, lag nicht in meiner Absicht.

W. Schönholzer, Bern

† Rudolf Lienert

Alt Zeichenlehrer und Kunstmaler (1873—1950)

Die wilden Februarstürme dieses Jahres haben das Leben eines unserer verdientesten Mitglieder zum Erlöschen gebracht. Am 12. Februar ist in seinem selbsterbauten, heimeligen Hause auf dem schönen Bramberg in Luzern Rudolf Lienert gestorben.

Durch ein 6 Jahre lang dauerndes hartnäckiges Leiden, das von schwersten Krankheiten unterbrochen wurde, war der «grosse Feierabend» des ehedem so kerngesunden und lebensfrohen Mannes stark verdüstert worden. Der Tod trat schliesslich als gütiger Erlöser in die Kammer des Lebensmüden. Er erreichte ein Alter von nahezu 77 Jahren.

Geboren zu Einsiedeln am 30. März 1873 und dort in einfachen Verhältnissen aufgewachsen, absolvierte er nach der Schulzeit eine Lehre als graphischer Zeichner in der damals weltbekannten Buchdruckerei Benziger & Co. Aber der begabte junge Mann blieb nicht als Lithograph in diesem Geschäft, sondern bildete sich an der Kunstgewerbeschule Zürich in den Jahren 1895—1898 zum Zeichenlehrer aus und erwarb sich das Patent. Nach kurzer Anstellung in Brugg wurde er 1899 an die Sekundarschule der Stadt Luzern gewählt, wo er nun sein grosses Wirken entfalten konnte. Über 40 Jahre hat der tüchtige Jugendbildner seiner zweiten Heimat Luzern treue und gewissenhafte Dienste geleistet. An der gewerblichen Fortbildungsschule erteilte er zuerst sogar am Sonntagvormittag, später in der Abendschule den Lehrlingen Zeichnen. Auch als Kupferstecher hat er sehr beachtliches Können bewiesen, u. a. sind noch heute bekannt seine «Motive aus Alt-Luzern». Was er im Wandtafelzeichnen an humorvollen und väterlich-beratenden Unterrichtsstunden gegeben hat, das danken ihm unzählige Lehrerinnen der Stadt Luzern.

Die Ferien benützte der Fleissige zur weitern Fortbildung, erteilte Ferien-Fachkurse im ganzen Kanton Luzern, unternahm grössere Reisen nach Nord- und Südfrankreich, Belgien, Rheinland, Italien, Österreich, Ungarn, und seine letzte grosse Fahrt brachte ihn über Norwegen bis an die Packeisgrenze auf Spitzbergen. Die prächtigen, farbigen Skizzen, die er von dieser Reise mit nach Hause brachte, gaben ihm Gelegenheit, das Geschaute in trefflichen Lichtbilder-Vorträgen auch andere geniessen zu lassen.

Während vollen 45 Jahren unterrichtete er im Kantonalen Lehrerseminar Schwyz–Rickenbach. Seine Schulstunden waren überaus anregend und er verstand es, den angehenden Lehrern nicht nur die Technik des Zeichnens beizubringen, sondern in ihnen auch die Phantasie zu entfalten und ihnen so den Weg zu weisen, wie bei den Kindern die *Freude* am Zeichenfach zu wecken ist. Durch diese moderne Unterrichtsgestaltung hat sich Kollege Lienert bleibende Verdienste um die Jugenderziehung auch seines Heimatkantons erworben.

Wohl fast ein halbes Jahrhundert hat Rudolf Lienert dem Arbeitskreis der Gesellschaft Schweizerischen Zeichenlehrer angehört. Er unterschrieb bereits den Aufruf zur Gründung eines Zeichenlehrerverbandes. Die vorausgehenden orientierenden Versammlungen fanden am 21. April und 18. September in Zürich statt.

An der Gründungsversammlung im Café Zimmerleuten in Zürich, am 8. Dezember des gleichen Jahres, wurde er Tagesaktuar und zugleich Mitglied des Vorstandes.

Am 5. Juni 1909 übernahm er das Aktuariat und führte dieses Amt bis zum 15. April 1916. Anschliessend blieb er als Vizepräsident im Vorstand und übernahm am 21. April 1928, nach dem Rücktritt von O. Pupikofer, das Präsidium, das er bis zur Generalversammlung vom 12. Mai 1934 führte.

Stark und sicher steuerte er um verschiedene Klippen. Die vielen Vorstandssitzungen und die alljährlichen Tagungen, an welchen er mit so treffsicheren Voten die sehr oft etwas komplizierten Verhandlungen in seiner Art würzte, waren für mich ein zuverlässiges Spiegelbild seiner ganzen Persönlichkeit, ebenso der von ihm jeweils preisgegebene Schatz an fachmethodischer Erfahrung. Vor etwa drei Jahrzehnten wurde R. Lienert eingeladen, einmal an einer unserer Generalversammlungen, und zwar im schönen alten Nachbarstädtchen Zug, ein von ihm selbstgewähltes Thema mit einer obern Bezirksklasse zu behandeln. Kollege Lienert hat damals in stark konzentrierter Form gezeigt, wie man auch eine dem Lehrer persönlich fremde Klasse zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschmieden und sogar begeistern kann.

Als wertvolles Zeichen des Strebens nach einer Befruchtung eines weitern Kreises der Interessierten sei hier auch mit Anerkennung das erwähnt, was er an Publikationen geleistet hat. Ich nenne vor allem sein Werk: «Das Zeichnen in der Volksschule», herausgegeben mit Unterstützung der Erziehungsbehörden der Kantone Luzern, Schwyz, Unterwalden und Zug. Das Werk fand in allen Zeichenfachkreisen offenes Lob und bei den Klassenlehrern, die auch Zeichnen zu erteilen hatten, freudige Aufnahme, denn es bedeutete für sie ein wirkliches Hilfsmittel. Nach seinem Rücktritt 1934 ernannte ihn die GSZ einstimmig zu ihrem Ehrenmitglied.

Dann ist hier auch der gegebene Ort, dankbar sich zu erinnern an seine Mithilfe beim Plan einer zentralen Ausbildungsstelle für die fachgemässe Schulung der Lehrer für freies Zeichnen und Gestalten an den schweizerischen Mittel- und Bezirksschulen. Dass diese Angelegenheit immer noch nicht so geregelt ist, wie es situationsgemäss sein sollte, liegt nicht bei uns. Das steht im Kreis der Verantwortung der zuständigen Behörden. — Ebenso interessierte sich der Verstorbene für die Bestrebungen des Internationalen Verbandes für Zeichen- und Kunstunterricht. Als grosses Positivum ist zu werten seine Anregung zur Schaffung einer «Internationalen Stelle für die Sammlung und Verwertung von Arbeiten Jugendlicher» (IIJ), bei Anlass des Internationalen Zeichenkurses in Zürich 1933. Sie hat nun ihren, wie wir hoffen, dauernden Sitz im Gebäude des «Pestalozzianums», Beckenhofstrasse 33, Zürich.

All dies gehört zum wesentlichen des sehr erfolgreichen Lebens von Rudolf Lienert. Ja, viel Werg war an seiner Kunkel, aber im Schosse eines sehr glücklichen Familienlebens erwuchs ihm die Kraft das Begonnene mit grosser persönlicher Hingabe zu schönster Vollendung zu bringen. Seine treue Lebensgefährtin, eine geb. Rosa Kälin, ebenfalls von Einsiedeln, war mit ihrem sonnigen Gemüt das Herz des Hauses, in dem urwüchsiger, unverdorbener Innerschweizergeist herrschte. Vier Söhne und eine Tochter verdanken diesem gesunden Milieu ihre Lebenstüchtigkeit.

Was für ein wertvolles und aktives Mitglied die Maskenliebhabergesellschaft Luzern in ihrem Rudolf Lienert besass, das wurde ihr erst so recht bewusst, als der Verstorbene durch die Altersgebrechen gezwungen wurde, Pinsel und Feder wegzulegen. Zahlreiche ausgezeichnete und humorvolle Verse hat er für sie gedichtet; eine ausgesprochene Begabung hiefür war ihm eigen. Und die prachtvollen Wandgemälde im Gesellschaftshaus werden noch in fernen Jahren Zeugnis ablegen von seinem Können und gebefreudigen Herzen. Er war hauptsächlich Aquarellist und das Portrait seines Vaters, eine Früharbeit, verrät den ausgezeichneten Beobachter und die gründliche Schulung.

Rudolf Lienert war ein tüchtiger Pädagoge, ein treuer Freund dem Freunde, ein ritterlicher Kämpfer dem Anfechter gegenüber, und die Talente, die Gott ihm gab, hat er reichlich genützt.

Darum: Ehre seinem Andenken! *E. Bollmann*

Mitteilungen

- Neue Mitglieder der GSZ:
  Fritz Wartenweiler, Zeichenlehrer, Eugen-Wullschleger-Str. 18, Basel.
  Arthur Stumpf, Zeichenlehrer, Daxelhoferstrasse 5, Bern.
- Die Abonnenten des Separatdruckes von «Zeichnen und Gestalten» sind gebeten, *Adressänderungen* rechtzeitig an die Schriftleitung oder an den Kassier, H. Hösli, Zeichenlehrer, Bahnhofstrasse 12, Brugg, zu melden.
- **Der Mensch.** Jahresthema 1950. — Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen sind zur Mitarbeit freundlich eingeladen. Die Arbeiten ganzer Klassen sind auf Ende August 1950 an Herrn Rico Casparis, Zeichenlehrer, Quaderschulhaus, Chur, zu richten.
  Weitere Hinweise in Nr. 6 (November 1949) von «Zeichnen und Gestalten».
- Die Tagung der Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer findet Samstag und Sonntag, den 30. September und 1. Oktober 1950 in Chur statt. Nähere Angaben werden später den Mitgliedern mit der Einladung zugestellt. *Red.*

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei ihren Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
E. Ingold & Co., Schulmaterialien, Herzogenbuchsee
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstr. 91, Winterthur
Günther Wagner A.-G., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstrasse 3, Zürich
Ernst Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45
FEBA—Tusche, Tinten und Klebestoffe; Dr. Finckh & Co. A. G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
«Kunstkreis» C. Lienhard, Clausiusstrasse 50, Zürich
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6. Redaktionsschluss für Nr. 5 (1. Sept.) Zeichnen und Gestalten am 21. Aug